

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abnahme von 1000 oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinsichtlich des Zeitraums ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 195

Dienstag, den 24. August 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Fünf-Stunden-Konferenz in Chartwell

Churchill will Mendès-France helfen

Paris wünscht schnelle Regelung des EVG-Problems

London. (Korr.). Am Tage nach dem Scheitern der Brüsseler EVG-Konferenz ist der französische Ministerpräsident Mendès-France zu einem kurzen Besuch nach Großbritannien geflogen und dort mit Churchill zu einer mehrstündigen Besprechung zusammengetroffen. Mendès-France traf gegen Mittag auf dem Flugplatz Biggin Hill ein, wurde von Churchill im Auto abgeholt, verbrachte etwa fünf Stunden auf Churchills Landsitz Chartwell und flog dann sofort nach Paris zurück, wo er jetzt erneut das EVG-Problem anpacken will.

An den Besprechungen auf Churchills Landsitz Chartwell nahmen auch der britische Außenminister Eden, der seinen Urlaub in Österreich vorzeitig abgebrochen hatte, und Deutschland- und Europa-Sachverständige des britischen Außenministeriums teil. Einzelheiten über die mehrstündigen Verhandlungen wurden bisher nicht bekannt. In einem Abschlussspruch über die Lage nach der Brüsseler Konferenz sagte Mendès-France: „Die Minister waren sich über die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Einheit der freien Nationen des Westens und über die Notwendigkeit einig, bald praktische Schritte zu unternehmen, um dieser Wirksamkeit zu verleihen.“

Als Mendès-France nach der Besprechung in Chartwell sein Auto bestieg, sagte Churchill zu ihm: „Ich werde alles tun, um Ihnen zu helfen.“

litische Beobachter, daß Mendès-France eine neue Anstrengung machen wird, um das EVG-Problem zu lösen. Churchill und Eden kehrten nach der Abfahrt des französischen Ministerpräsidenten in das Gutshaus zurück, um ihre Besprechungen fortzusetzen.

In diplomatischen Kreisen Londons wird der Konferenz in Chartwell große Bedeutung beigemessen. In Paris wurde mittlerweile amtlich versichert, daß der negative Ausgang der Brüsseler Konferenz die Bemühungen der französischen Regierung um eine schnelle Regelung des EVG-Problems nicht unterbrechen werde.

Zunächst Ratifizierungsdebatte

Obwohl die EVG in dem Abschlussspruch von Chartwell nicht erwähnt wird, bezeichnen gut unterrichtete Stellen in London die Pariser Ratifizierungsdebatte als den nächsten Schritt. Britische Stellen betonten gestern Abend, daß Winston Churchill eine klare Entscheidung wünsche, auch wenn sie negativ ausfalle. Beschlüsse über Alternativen sollten erst gefaßt werden, wenn Frankreich das letzte Wort über die EVG gesagt habe.



BABY WIRD GEHOLFEN

Die im Mai geborene Christine Tügel aus München, die von einer seltenen Gehirnerkrankung befallen wurde, flog gestern nach Boston (USA). Dort will ein Gehirnspezialist die rettende Operation vornehmen.

chill eine klare Entscheidung wünsche, auch wenn sie negativ ausfalle. Beschlüsse über Alternativen sollten erst gefaßt werden, wenn Frankreich das letzte Wort über die EVG gesagt habe.

Brüssel war keine Überraschung

Adenauer unterrichtete die Bonner Koalition

Stellungnahme der Nationalversammlung wird abgewartet

Bonn. (dpa). Der Ausgang der Brüsseler EVG-Konferenz sei weder eine Überraschung, noch sei er negativ zu bewerten. Das ist die Auffassung, die in einer Sitzung des Bundeskanzlers mit den Vorsitzenden der vier Koalitionsparteien von beiden Seiten vertreten worden ist. Es sei in Brüssel nichts anderes möglich gewesen, als diejenigen französischen Änderungsvorschläge abzulehnen, die den EVG-Vertrag aushöhlten, weil sonst eine nachträgliche Ratifikation erforderlich gewesen wäre.

In der Besprechung ist betont worden, daß auch durch eine Annahme der französischen Vorschläge keine Gewißheit darüber erzielt worden wäre, ob die französische Nationalversammlung den Vertrag in neuer Form ratifiziere. Es wären zwar als EVG-Gegner bekannte Abgeordnete vielleicht bereit gewesen, den Vertrag in neuer Form zu ratifizieren,

sowie Englands und der USA gegenüber, ein Scheitern des Vertrages auf sich nehmen werde.

Ollenhauer wurde informiert

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing gestern den SPD-Vorsitzenden Ollenhauer, um ihm über den Verlauf der Brüsseler Konferenz zu berichten. Wie nach der etwa halbstündigen Zusammenkunft von sozialdemokratischer Seite zu erfahren war, war es ein reines Informationsgespräch ohne Meinungs- und Austausch.

Die SPD fordert angesichts der neuen außenpolitischen Lage Verhandlungen auf breiter europäischer Grundlage mit dem Ziele, die Position Deutschlands im Rahmen eines Sicherheitssystems wirklich gleichberechtigter Partner zu bestimmen, wobei die Frage der Sicherheit und der Wiedervereinigung Deutschlands aufeinander abgestimmt werden müßten.

Zur Bühlerhöhe abgereist

Adenauer ist gestern Abend wieder zur Bühlerhöhe abgereist, um seinen unterbrochenen Urlaub fortzusetzen.

Eine 2,50 Meter hohe Christusstatue aus Bronze, die am nächsten Sonntag als Mahnmahl für ertrunkene Fischer und Seeleute in der Bucht von San Fruttoso in die See versenkt werden soll, wurde gestern im Fischerdorf Camogli östlich von Genua geweiht. Die 80 Tonnen schwere Statue wird im Wasser zu sehen sein.

Urabstimmung: Ablehnung

Stuttgart. (dpa). Die Mehrheit der 700 000 in der Gewerkschaft öffentlichen Dienste, Transport und Verkehr organisierten Arbeiter und Angestellten des öffentlichen Dienstes der Länder und Gemeinden haben das Arbeitgebersantrag in einer Urabstimmung abgelehnt. Die Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände hatte eine Erhöhung des Ecklohns um sechs Pfennig je Stunde und die Tarifgemeinschaft deutscher Länder um fünf Pfennig angeboten. Die Angestellten sollten eine fünfprozentige Zulage erhalten. Die Gewerkschaft hatte eine Lohnerhöhung um zehn Pfennig und eine zehnprozentige Gehaltserhöhung gefordert.

gleichzeitig wären aber Befürworter des Vertrags in seiner jetzigen Form gegen die Änderungen eingetreten und hätten ihn nach seiner Abänderung nicht ratifiziert.

Wie im Anschluß von Sitzungsteilnehmern erklärt wurde, hat nunmehr die französische Nationalversammlung das Wort. Es sei noch nicht ausgemacht, daß die Nationalversammlung in dieser Lage, da sich Frankreich einer geschlossenen Front der fünf anderen EVG-Partner

Schmidt-Wittmack: Mit voller Überlegung

Bonn vermutet, daß der geflohene Abgeordnete „Kontaktmann“ Johns war

Bonn. (dpa). In Bonner Koalitionskreisen wird vermutet, daß der in die Sowjetzone geflohene CDU-Bundestagsabgeordnete Karl Franz Schmidt-Wittmack ein Kontaktmann des früheren Präsidenten des Bundesverfassungsschutzes, Dr. Otto John, gewesen ist. Hierfür spreche die Erklärung Johns, daß ihm noch andere Personen in die Sowjetzone folgen würden.

In einem Brief an seine in Hamburg lebende Mutter teilte Schmidt-Wittmack (im Bild) mit, daß er mit voller Überlegung in die Sowjetzone gegangen sei. Der Brief war in Ostberlin aufgegeben. Schmidt-Wittmack ist am letzten Donnerstag gegen Mittag zum letztenmal in Westberlin gesehen worden. Er hat in der Pension „Astrid“ in Charlottenburg ein Zimmer gemietet. Dann ist er fortgegangen und hat einen leeren Koffer zurückgelassen. Frau und Tochter Schmidt-Witmacks sind in Berlin nicht gesehen worden.



Schmidt-Wittmack hat oft in der Pension „Astrid“ gewohnt. Diesmal hat er gesagt: „Ich muß gleich weg und bin um 17 Uhr zurück.“ Auf seinen leeren Koffer hat er

mit der Bemerkung hingewiesen: „Der wird noch voll, ich will in Berlin einkaufen.“

Am Abend ist die Pension telefonisch aufgefunden worden. Schmidt-Witmacks Zimmer freizuhalten. Am Samstagabend ist dann ein Unbekannter mit einer Visitenkarte Schmidt-Witmacks erschienen, auf der dieser ihm Vollmacht zum Abholen des Koffers gegeben hat. Der Unbekannte hat einen Sowjetzonen-Personalausweis vorgezeigt.

Aus dem Fenster gestürzt

Bonn. (dpa). Der SPD-Bundestagsabgeordnete Wilhelm Tenhagen aus Bottrop ist in der Nacht zum Sonntag in der Ortschaft Neuenweg bei Schönnau im Kreis Lörrach, wo er sich seit einiger Zeit zur Kur aufhielt, tödlich verunglückt.

Tenhagen stürzte gegen 3 Uhr morgens aus dem Fenster seines im dritten Stockwerk gelegenen Hotelzimmers auf die Straße und war sofort tot. Von der Staats-

anwaltschaft wird darauf hingewiesen, daß kein Anhaltspunkt für Selbstmord vorliegt.

Tenhagen wäre im Oktober 44 Jahre alt geworden. Von 1946 bis 1949 war er Oberbürgermeister von Bottrop. Nachfolger für Tenhagen im Parlament ist wahrscheinlich der Gewerkschaftssekretär Mißmahl aus Rheinhäusen.

Ein wertvolles Altarbild aus dem 16. Jahrhundert ist aus einer Kirche in Avigliano in Piemont gestohlen worden. Es stammt von Ferrari und stellt den heiligen Franziskus dar.

Holländisches Flugzeug abgestürzt

21 Personen vermißt — Brennende Trümmer gesichtet

London. (Reuter). Eine viermotorige Verkehrsflugmaschine der holländischen Fluggesellschaft KLM mit 21 Menschen an Bord ist über der Nordsee abgestürzt. Ein Suchschiff hat gestern nachmittag brennende Trümmer gesichtet. Spuren von Überlebenden wurden nicht gefunden.

Die viermotorige holländische Verkehrsflugmaschine ging auf dem letzten Abschnitt ihres Fluges von New York nach Amsterdam zwischen Shannon (Irland) und dem Amsterdamer Flughafen Schiphol verloren. Sie hatte zwölf Fluggäste und eine neunköpfige Besatzung an Bord. Bei der Zwischenlandung in Shannon waren neun Passagiere ausgestiegen. Die Maschine befand sich etwa 35 Kilometer nordwestlich von Amsterdam, als sie um 12.32 Uhr ihren letzten Funkspruch durchgab. Das verlorengegangene Flugzeug führte den Namen „Willem Bontekoe“ und gehörte zu den sechs KLM-Maschinen, die den Namen holländischer Entdecker tragen.

De Gasperi beigesetzt

Rom. (Reuter). Die sterbliche Hülle des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi wurde gestern unterhalb des Hochaltars der Basilika San Lorenzo in Rom beigesetzt.

Der Trost des Wettermachers

London. (Korr.). Explosionen von Atomwaffen seien nicht stark genug, um auf die allgemeine Wetterlage eine positive oder negative Wirkung nehmen zu können. Dieses Urteil gab Englands bekanntester „Wettermacher“, der Direktor des meteorologischen Amtes, Dr. Sutton, gestern ab. Er sagte, nach bisherigen Beobachtungen hätten Explosionen von Atomwaffen nur kleinere örtliche Niederschläge verursacht. Im Jahre 1903, so sagte Dr. Sutton, sei das Wetter noch viel schlechter gewesen als 1954. „Damals gab

es noch keine Atombomben.“ In den zwanziger Jahren habe man den Rundfunk, viel früher noch die Dampflok-motoren für das schlechte Wetter verantwortlich gemacht. „Es wird bestimmt wieder wolkenlose Tage geben“, tröstete Dr. Sutton. Das Klima wechsele so schnell wie die Hutmode.

Wie wird das Wetter?

Keine durchgreifende Änderung

Eine über Nordwestdeutschland liegende Störung bestimmt weiterhin das Wetter in Nordrhein-Westfalen. Vorhersage für Dienstag: Bei überwiegender starker, nur zeitweilig etwas aufleuchtender Bewölkung einzelne schauerartige Regenfälle. Mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Tageshöchsttemperaturen weiterhin um 18 Grad.

Weitere Aussichten: Wenig Änderung.



14 Heimkehrer aus Polen

Ehlers aus Urlaub zurück — Antwort an Moskau

14 Heimkehrer aus polnischen Gefängnissen sind im Durchgangslager Friedland eingetroffen. Sie waren nach Kriegsende von den Amerikanern und Engländern an Polen ausgeliefert worden. Die Gefangenen waren in Polen auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur Waffen-SS verurteilt worden. Der größte Teil von ihnen hat die „Strafen“ voll verbüßt.

Bundestagspräsident Ehlers wird heute in Bonn zurück erwartet. Er hat einen mehrwöchigen Urlaub in Finnland verbracht.

Die Antwortnote des Westens auf die letzte Sowjetnote ist fast fertiggestellt und dürfte in den nächsten Tagen in Moskau überreicht werden.

Der britische Oppositionsführer Attlee hat dem sowjetischen Ministerpräsidenten Malenkow in Moskau und dem chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai in Peking mitgeteilt, die britische Labour Party würde es begrüßen, wenn die beiden Regierungschefs Großbritannien besuchen könnten.

Der König von Jordanien traf gestern zu einem Staatsbesuch in der Türkei auf

dem Flugplatz Istanbul ein, wo er durch den Staatspräsidenten Bayar begrüßt wurde.

Britische Canberra-Bomber sollen in Kürze bei Ahihorn in Südoldenburg stationiert werden.

Bundesinnenminister Schröder wird am heutigen Dienstag aus seinem Urlaub nach Bonn zurückkehren.

Der bayerische Arbeitsminister Oechsle hat gestern der IG Metall und dem Verein der bayerischen Metallindustrie vorgeschlagen, zur Beilegung des Lohnkonflikts ein Schiedsgericht zu bilden.

Die indische Befreiungsbewegung will die portugiesische Besitzung Goa noch vor Jahresende „von der fremden Herrschaft befreien“, wie der Präsident der Kongreßpartei von Gao in Bombay erklärte.

Der indische Ministerpräsident Nehru wird im Oktober oder November China einen zweiwöchigen Besuch abstatten.

Ein zweimotoriges Verkehrsflugzeug stürzte südlich von Mason City im USA-Staat Iowa ab. Von den 19 Insassen wurden elf getötet.



ADENAUER UND MENDES-FRANCE VERABSCHIEDETEN SICH
Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Ministerpräsident Mendès-France führten, wie berichtet, nach Abschluß der Brüsseler EVG-Konferenz noch ein längeres Gespräch. Unser Telexbild zeigt das Abschiednehmen der beiden Regierungschefs nach der Konferenz.

Unser Leitartikel

Brüsseler Folgerungen

O. H. D. Der Bundeskanzler gehört zu jenen Naturen, die selbst in der ausweglosesten Lage ihren Optimismus nicht verleugnen. Wo andere nur Schwierigkeiten und Mißerfolge sehen, zaubert er nach Belieben „Kaninchen aus dem Hut“. Seine Erklärung auf der Brüsseler Konferenz war ein Musterbeispiel hierfür. Die EVG sei durchaus noch nicht am Ende, so betonte er und versicherte, daß Mendès-France ein Anhänger der Verteidigungsgemeinschaft sei. Was will man also noch mehr? Herr Adenauer hat nur die bittere Tatsache vergessen, daß über die Ratifizierung der Verteidigungsgemeinschaft nicht der französische Ministerpräsident, sondern die Nationalversammlung entscheidet.

Wir gestehen, daß wir unter solchen Umständen die Hoffungslosigkeit des Bundeskanzlers nicht teilen. Die über-nationale EVG ist tot. Das ist nicht erst seit Sonntag bekannt, denn schon seit Wochen und Monaten hat ein Ausschluß der französischen Nationalversammlung nach dem anderen den Vertrag abgelehnt. Wir erkennen die Bemühungen des Ministerpräsidenten an, aus dieser Tatsache die Folgerungen zu ziehen und eine verkümmerte EVG zu konstruieren, aber die europäischen Staaten, die ein dringendes Sicherheitsbedürfnis haben, konnten ihm auf diesem Wege nicht folgen. Sowohl die Italiener als auch die Belgier und Holländer haben manche Bedenken gegen die ursprüngliche Verteidigungsgemeinschaft zurückgestellt in der Hoffnung, daß durch die EVG zugleich zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen würden. Sie sahen die Möglichkeit eines Schutzes gegenüber Aggressionen aus dem Osten, aber auch, was vielleicht ebenso wichtig war, die Kanalisierung des deutschen Kriegspotentials in einer europäischen Organisation.

Es hat keinen Zweck, nach dem Zusammenbruch der Brüsseler Bemühungen nochmals den französischen Abänderungsplan und die Kompromißvorschläge Spaaks im einzelnen zu analysieren, denn beide Dokumente sind seit zwei Tagen Makulatur. Nur so viel sei gesagt, daß die fünf EVG-Partner Frankreich in manchen Punkten weit entgegengesetzt sind.

Dem Bundeskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten ist glücklicherweise eines gelungen: Durch die Schlußbesprechung im Arbeitszimmer Spaaks und durch die nachfolgende Erklärung Adenauers ist dem Mißerfolg in Brüssel wenigstens der gefährliche Stachel einer deutsch-französischen Verbitterung genommen worden. Gewiß war der Händedruck, den die beiden Staatsmänner am Sonntagmittag im Kreuzfeuer der Pressefotografen wechselten, etwas reichlich demonstrativ, zu demonstrativ, um glaubwürdig zu sein, aber wir gestehen, daß uns diese Geste sympathischer war, als wenn Adenauer und Mendès-France in Verärgerung auseinandergegangen wären.

Da die Aufrüstung Deutschlands auch nach Pariser Auffassung nicht zu umgehen ist, sollen die Vereinigten Staaten nicht ganz vehement reagieren, wird nun versucht werden, die Bundesrepublik in den Rahmen einer Westmächte-Koalition von traditionellem Typ einzuordnen, wobei englische und amerikanische Garantien gegenüber Deutschland gefordert werden.

Welche Folgen der Brüsseler Fehlschlag für die Stellung des Ministerpräsidenten Mendès-France haben wird, bleibt abzuwarten. Die unversöhnlichen Gegner der Europaidee werden kaum ihre Befriedigung verhehlen können, während die Anhänger der EVG ihrer Enttäuschung bereits jetzt Ausdruck geben. Mendès-France wird allerdings auf den Brüsseler Schlußbericht verweisen können, in dem versichert wurde, daß die europäische Politik weiter verfolgt werden soll. Wird sie es wirklich werden oder wird Moskau den größten diplomatischen Erfolg in den letzten neun Jahren errungen haben?

Ein lebenswichtiges gesamtdeutsches Problem:

Gesüßtes Bier bedroht bayerische Belange

Deutscher Bruderkrieg um den Gerstensaft — Innenminister Högner kämpft gegen Berlin

Bayerns sozialdemokratischer Innenminister Dr. Wilhelm Högner, vor 66 Jahren in München geboren und deshalb Bierfachmann, nahm eine Kriegserklärung des Berliner Brauereiverbandes mit leichter Beklemmung zur Kenntnis. Er war sich klar darüber, daß seine Verordnung vom 17. Juli, mit der er den Vertrieb gesüßter Biere nichtbayerischer Herkunft im weißblauen Land verboten hatte, auf sehr unsicheren Gesetzesbeinen steht. In Berlin sagte man, es werde sich sicher ein Paragraph finden, der zum Verbot des Ausschanks bayerischer Biere in Berlin ausreiche.

Das wäre ein „Schlag ins Kontor“. Die Berliner trinken viel mehr bayerisches Bier, als sie gesüßte Nährbiere nach Bayern „exportieren“.

Herstellung in Bayern streng verboten Die Herstellung gezuckerten Nährbiere — die Betonung liegt auf dem Wort „gezuckert“! — ist schon seit dem 9. Juli 1923 in Bayern verboten. Die damalige Landesregierung erließ ein Biersteuergesetz, das auch ein sogenanntes Reinheitsgebot enthält. Es besagt, daß in Bayern für die Herstellung von Bier nur Malz, Hopfen, Hefe und Wasser benutzt werden dürfen. Wenn also Kinder, Kranke sowie werdende und stillende Mütter Appetit auf gezuckertes Nährbier hatten, mußten sie zu „ausländischen“ Erzeugnissen greifen, hauptsächlich zu Köstritzer Schwarzbier. Da Köstritz aber in Sachsen, wenn auch nahe der bayerischen Grenze, liegt und nach 1945 hinter dem Eisernen Vorhang verschwand, entsteht in Bayern eine Bedarfslücke. In sie schoben sich nach und nach Brauereien in Köln, Berlin, Hanau und Dortmund.

Das Geschäft blühte jahrelang, da man sich gegenseitig nicht im Wege war. Aber eines Tages merkten vor allem oberbayerische Brauereien, daß ihr Absatz an ungezuckerten Nährbier zurückging. Die Schuld schoben sie auf die „Preißen“, deren Ammenbiere bayerischen Frauen und Kindern besser mundete als die heimischen ungesüßten Erzeugnisse. Man erinnerte sich des Reinheitsgebotes im Biersteuergesetz von 1923, stellte jedoch fest, daß nur die Herstellung von ge-

zuckertem Bier, nicht aber dessen Vertrieb verboten ist.

Andere Bundesländer nicht existent

Selbstverständlich fand sich in diesem gefährlichen Augenblick ein Rechtskündiger, der zu dem messerscharfen Schluß kam, daß auch der Vertrieb verboten sein müsse, wenn die Herstellung nicht gestattet sei. Professor Werner Navias, der seinen Namen unter das Gutachten setzte, zog sozusagen einen eisernen Vorhang um Bayern, indem er die übrigen deutschen Bundesländer und ihre Brauereien als nicht existent betrachtete.

Dem bayerischen Innenminister, der als ehemaliger Staatsanwalt auch etwas Gesetzeskunde besitzt, war offenbar nicht sehr wohl in seiner Haut, als er seinen Namen unter die Verordnung vom 17. Juli setzte und sich damit zum Anwalt der südbayerischen Brauereien machte. Diese Verordnung läßt schon in ihrem ersten Satz einen Rückzugsweg offen: „Vorbehaltlich einer gerichtlichen Entscheidung...“ heißt es da. Immerhin weist der Minister die amtlichen Stellen an, Strafanzeige gegen diejenigen zu erstatten, die gezuckerte Biere in Bayern vertreiben. Beschlagnahmen werden soll die Bannware dagegen nicht.

Nordbayern gegen Südbayern

Während sich die südbayerischen Brauereibesitzer die Hände reiben, erklären die nordbayerischen, also fränkischen, Bierverleger, sie möchten nicht daran, sich dem Gebot aus München zu beugen. Sie wollen es darauf ankommen lassen. Ist der Innenminister wirklich berechtigt, von sich aus durch einen Federstrich ein 30 Jahre altes Gesetz zu ändern? Die Bierverleger wissen, daß hinter ihnen Brauereien stehen, die rechtskundige Anwälte ins Treffen zu schicken haben. Sie werden vor allem darauf hinweisen können, daß kein Land seinen Bürgern vorschreiben dürfe, was sie zu trinken haben. Es sieht fast so aus, als ob Innenminister Dr. Högner sehr bald von dem Rückzugsweg Gebrauch machen muß, den er sich in seiner Verordnung offengelassen hat: „Vorbehaltlich einer gerichtlichen Entscheidung...“

Dibelius bittet um Hilfe

Dauernder Kampf in der Sowjetzone um Überleben

Evangelist. (Reuter) Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dibelius, bat in Evanston die Vertreter des Weltkirchenrats, die Hilfe für die 15 Millionen Protestanten der deutschen Sowjetzone fortzusetzen. Wenn das kirchliche Leben dieser 15 Millionen zusammenbräche, wäre der Protestantismus in ganz Europa in Gefahr.

Da der Sowjetzonenstaat, so sagte Dibelius, auf dem religionsfeindlichen Geist des Materialismus begründet sei, stehe die dortige Evangelische Kirche in einem dauernden Kampf um Überleben.

Die vollkommene Einbeziehung beider Geschlechter in das kirchliche Leben forderte die französische Delegierte Madeleine Barot, eine Angehörige der reformierten Kirche. Sie sagte, Gleichwertigkeit zwischen Männern und Frauen bedeute noch nicht Gleichartigkeit. Die Tage des aggressiven Feminismus seien vorüber. Die Frauen wünschten nicht mehr, es den Männern in allem gleichzutun. Sie hätten erkannt, daß sie voll als Frauen bestehen könnten, auch ohne die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten der Männer nachzuahmen. Der wahre weibliche Einfluß müsse in allen Sphären des Lebens spürbar werden, in der Kirche ebenso wie in der Gesellschaft.

europäischer Fürstentümer an Bord. Nur Exkönig Umberto von Italien konnte in Neapel die „Agamemnon“ nicht bestiegen, da es ihm verwehrt ist, italienischen Boden zu betreten. Er wird auf Korfu zu der Reisegesellschaft stoßen.

In Stücke gehackt

Casablanca. (Reuter) Der französische Beamte Jean-Baptiste Leca wurde gestern außerhalb von Casablanca von einem Marokkaner mit einer Axt in Stücke gehackt. Er hatte den Marokkaner beim Stehlen von Holz überrascht. Der Mörder wurde verhaftet. Ein marokkanischer Radfahrer wurde am Sonntagabend im Araberviertel von Casablanca von Terroristen schwer verletzt.

Kein Augusttag ohne Regen

Die Meteorologen sehen kein Ende des Schlechtwetters — Neuschnee in den bayerischen Alpen

Hamburg. (dpa). Noch kein Augusttag war in diesem Jahr in Nordwestdeutschland ohne Regen. Bereits im Juli hatte es, wie das Seewetteramt Hamburg feststellt, nur einen trockenen Tag, den 8. Juli, im Norden der Bundesrepublik gegeben. Hamburg verzeichnete den letzten schönen Tag am 20. Juni. Seitdem hält Petrus seine Himmelsschleusen geöffnet. Und die Meteorologen sehen immer noch kein Ende.

Im Bodenseegebiet hat es von Freitagabend bis Montag früh fast ohne Unterbrechung geregnet. Vor allem in der Nacht zum Sonntag fielen große Regenmengen. Von Samstag bis Sonntag mittag stieg der Bodensepiegel bei Konstanz um 24 Zentimeter an. Er steigt ständig weiter.

Anhaltender Regen, Gewitter und Hagelstürme waren besonders am Sonntag über Norditalien, Österreich und der Schweiz niedergegangen. In den Hochalpen fiel Schnee. Zahlreiche Flüsse sind über die Ufer getreten, haben Dörfer eingeschlossen, Brücken weggespült, Straßen und Bahnlinien überschwemmt, erhebliche Ernteschäden angerichtet, Telefonverbindungen unterbrochen und mehrere Erdrutsche verursacht. In Österreich wurde die Feuerwehr an mehreren Stellen zu Übersetzungsarbeiten eingesetzt. Die Eisenbahnbrücke bei Lustenau mußte vorübergehend wegen Einsturzgefahr gesperrt werden, so daß die Eisenbahnverbindung zwischen München und Zürich unterbrochen war. Am St. Gotthard fielen in 24 Stunden 199 Millimeter Regen. Ausgedehnte Erdrutsche blockierten vorübergehend die St.-Gotthard-Autostraße und den Oberalp-Paß. Der Furka-Paß ist noch gesperrt.

Spleen eines Engländers

Kap Gris Nez (Frankreich). Ohne sich um Warnungen zu kümmern, stieg der 44jährige britische Ingenieur Edward

Die Meinung der anderen:

Pariser Torpedo

Basler Nachrichten

Der Ausbruch Frankreichs aus der europäischen Front wird schwere Folgen zeitigen, sei es in bezug auf das europäisch-amerikanische Verhältnis, sei es in bezug auf die deutsch-französischen Beziehungen. Er kann von der Sowjetunion als großer Erfolg verbucht werden. Es kann kaum Zweifel geben, daß Mendès-France diesen Ausgang erstrebt hat. Er wird erklären, angesichts der geringen Popularität, die der Gedanke der europäischen Verteidigungsgemeinschaft in Frankreich genossen habe, wäre es unmöglich gewesen, die Ratifizierung vor dem Parlament durchzubringen. Worauf zu entgegnen ist, daß man ja durch Jahre hindurch es vermieden und hintertrieben hat, die wirkliche Meinung des französischen Volkes über diese Idee zu vernehmen.

Amsterdamer „Telegraf“

Verwirrt Paris den EVG-Vertrag, dann ist beschränkt. Deutschland direkt in die NATO aufzunehmen. Aus der Erklärung Dr. Adenauers, daß Mendès-France ihm zugesagt habe, an einer Wiederherstellung der deutschen Souveränität mitzuwirken, auch wenn die EVG nicht zustande kommt, darf man schließen, daß die Entwicklung wohl in dieser Richtung laufen wird. Allerdings wird die Aufnahme Westdeutschlands in die NATO für Frankreich erst annehmbar sein, wenn es Garantien dafür erhält, daß in Europa kein deutsches Übergewicht entsteht. Das wiederum macht eine Konferenz notwendig, an der auch Großbritannien teilnehmen mußte.

L'Aurore

Wir Franzosen werden erst später erkennen können, was wir gewonnen oder verloren haben, falls nach dem Begräbnis der EVG die Ersatzlösung helfen sollte: Aufnahme eines souveränen und wiederbewaffneten Deutschland in die NATO. Es ist hinreichend erklärlich, daß sich Dr. Adenauer am Sonntagabend im allgemeinen nicht allzu unzufrieden über die Wendung der Dinge geäußert hat.

Times

Westeuropa sieht sich nun einer ungeheueren ersten Lage gegenüber. Wenn nicht schnell gehandelt wird, können die Konsequenzen des Brüsseler Fehlschlages äußerst schwer sein. Obwohl die Außenminister einmütig ihre Absicht kundgetan haben, die Arbeit für die Integration des Westens fortzusetzen, das ein vereinigtes, wiederbewaffnetes und nicht neutralisiertes Deutschland einschließt, ist es möglich, daß die Kommunisten durch die Geschichte in Brüssel ermutigt wurden. Deutschland kann nicht fortwährend in einem Vakuum leben. Das Vakuum muß unverzüglich ausgefüllt werden.

„Familientreffen“ der Fürstenhäuser

Neapel. (Reuter) Der 4500 Tonnen große griechische Luxusdampfer „Agamemnon“ ist mit 95 Angehörigen fast aller europäischen Fürstenhäuser an Bord auf dem Wege nach der Insel Korfu, der ersten Etappe einer zwölfstägigen Reise durch die griechischen Gewässer.

Die „Agamemnon“ hatte am Sonntag Neapel verlassen. Nur das britische und das belgische Herrscherhaus nehmen nicht an dem ersten „Familientreffen“ des europäischen Hochadels teil. Ausbruch des zweiten Weltkrieges teil. Das griechische Königspaar hatte die Gäste eingeladen.

Außer den Vertretern der Könighäuser von Griechenland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland befinden sich die Angehörigen zahlreicher im Exil lebender

Fredericia sah ihn nur an. Aber schon, als sie die Augen hob, wurde es dunkel um sie. Sie lag in den Armen von Clemens, dessen jähre Leidenschaft zum zweiten Male in diesem Leben über sie hinstürzte. Heute jedoch um vieles gewaltiger als das erste Mal. Und wieder war es Fredericia, als stürzten aus der Nacht und dem Himmel, der sie plötzlich umgab, große flammende Sterne.

Als sie nach von der Ewigkeit nicht gemessenen Minuten wieder zu sich kamen, verwandelte sich die Welt erst allmählich und mühsam. Nacheinander zeichneten sich die Umrisse ab, und langsam gewannen die Dinge wieder ihr ursprüngliches Gesicht: Der Stuhl wurde wieder zum Stuhl, der Tisch zum Tisch und die kleine weiße tickende Uhr zu einem billigen Werter der Zeit.

„Nun“, sagte Fredericia, „nun will ich dir auch den wahren Grund sagen, weshalb der Bruch zwischen meinen Eltern und mir endgültig wurde. Jetzt will ich es tun. Denn du hast dich freiwillig entschieden, bei mir zu bleiben. Aber ich sage dir den Grund noch nicht jetzt und vor allem auch nicht hier...“

„Wo denn, Madame la Sphinx? Darf man das wenigstens fragen?“

„Du darfst es nicht nur fragen, du mußt sogar dorthin fahren, wo ich es dir sagen werde. Und zwar werden wir sofort fahren, Clemens. Ja! Ohne Aufschub und in Eile!“ Sie sah auf ihre Armbanduhr. „Wenn wir uns daranhalten, sind wir mit dem Wagen in drei Stunden da.“

„Wo — da...?“

„Eben da... in einem Ort an der Nordsee...“

„Du, Fredericia, komm doch zu dir. Das ist wohl eine verrückte Idee... Wir werden doch nicht drei kostbare Stunden verfahren, damit du mir oben an der Nordsee irgendwelche Erklärung abgibst...“

„Doch, das werden wir...“, sagte Fredericia und hatte einen fast eigensinnigen Zug um den Mund.

May gestern um 3.30 Uhr bei Kap Gris Nez ins Wasser, um ohne Begleitung den Kanal zu durchschwimmen. Achtzehn Stunden später wurde er von einem finnischen Dampfer an Bord geholt. May ist Vater von neun Kindern. Er war weder mit einer Wasserbrille noch mit dem üblichen dicken Fettschutz versehen. Sein Marschproviand lag in einem Motorrad-schlauch, den er an seinen Fuß gebunden hatte und hinter sich herzog.

Bahnunglück in Spanien

Madrid. (Reuter) Rund hundert Kilometer nordwestlich von Malaga ereignete sich am späten Sonntagabend ein schweres Eisenbahnunglück, das sechs Tote und 50 Verletzte forderte. Auf einer abschüssigen Strecke entgleisten die Lokomotive und der Gepäckwagen des Schnellzuges von Malaga nach Madrid. Ein Personenzug fuhr in den Gepäckwagen hinein, während mehrere andere Wagen umstürzten. Von den 50 Verletzten, die in ein Krankenhaus eingeliefert wurden, sind 15 in sehr ernstem Zustand.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus Verlag, Gröbenzell

(46. Fortsetzung)

„Ja, deinetwegen auch... Aber nicht allein. Oder ja. Vielleicht doch...“ Fredericia war verwirrt. Sie wollte eigentlich nichts mehr sagen. Aber da man in solchen Augenblicken leicht das Gegenteil von dem tut, was man eigentlich tun möchte, richtete sie sich plötzlich auf und sah ihm offen ins Gesicht:

„Wir sind nun fertig miteinander, Clemens. Es ist alles aus und entschieden. Und letzten Endes ist es gut so. Ich werde alles tun, wie du es willst, denn ich bin die letzte, die deinem Glück und deinem Aufstieg im Wege stehen möchte. Aber... das eine will ich dir noch sagen, obwohl ich meinen Stolz vielleicht mit Füßen trete, oder vielleicht auch nicht... denn Liebe ist schließlich mehr ein Verdienst dessen, der sie gibt, als dessen, der sie empfängt...“

Du bist aus meinem Leben nicht mehr fortzudenken. Und ich weiß, daß ich alles, was ich wurde und wie ich es wurde, dir verdanke. Ich bin in dieses etwas harte Dasein mit Pflichten und Arbeiten freiwillig gegangen. Ich habe mich bewußt von meiner Vergangenheit und von meiner Familie getrennt, von allem, was mir Schutz und Halt hätte sein können. Aber ich konnte keinen Gedanken verleugnen, den du in mir großgezogen hast. Vielleicht weißt du gar nicht einmal, Clemens, wie umstürzlerisch diese Gedanken für mich waren. Es sind keine leichten sechs Jahre für mich gewesen. Aber heute danke ich sie dir trotz

dem. Ich habe mich in dieses neue Dasein eingeschaltet und kenne nun das Hüben und Drüben, das Vergangene und Zukünftige, von dem du damals so oft gesprochen hast. Wie unter einem Zwang mußte ich alles tun, wie du es wolltest. Es scheint so starke Verbindungen zwischen Menschen zu geben, Clemens...

Clemens hatte nun doch die Farbe gewechselt.

„Soll das etwa heißen...? Er konnte diese wenigen Worte nicht aussprechen und fühlte, daß er den Ring zwischen seinen Fingern fest ins Fleisch drückte.

„Ja“, sagte Fredericia ruhig. „Ja. Genau das soll es heißen. Clemens. Ich liebe dich. Du wolltest es wohl so klar ausgesprochen hören. Ich habe dich vom ersten Augenblick an geliebt, und ich liebe dich heute noch wie am ersten Tage, an dem ich begriff, daß es Liebe war, die mich dir so ergeben sein ließ. Nein...“ setzte sie hinzu, und ihre Augen brannten, „nicht einmal das ist ganz wahr. Ich liebe dich mehr als damals. Erinnerst du dich an den Satz, den ich dir in der Nacht am Rhein sagte? Je t'aime aujourd'hui plus que hier et moi que demain — Ich liebe dich heute mehr als gestern und weniger als morgen.“ Genau so ist es gekommen.“

„Hast du deshalb damals nicht in die Scheidung eingewilligt? Deshalb nicht...? Sag das jetzt, Fredericia! Du mußt es mir sagen.“ Er sprach hastig, heftig, sich fast überstürzend.

sam. Vielleicht lag das an dem Wind, der sie in dem offenen Wagen heftig ansprang. „Handelt es sich eigentlich um einen Mann, Sissy?“

Fredericia nickte. Ihr „Ja“ war gedehnt, aber deutlich. Sie verzog jedoch keine Miene, als sie den Schatten in seinem Gesicht sah, sondern faßte nur nach seiner Hand. „Ich brauche dich eben, Clemens. Du kannst mich in einer solchen Situation nicht allein lassen. Bei dir handelt es sich schließlich auch um eine Frau und um einen ähnlichen Entschluß...“, sagte sie mit großer Liebenswürdigkeit.

Clemens antwortete nicht. Er gab Gas und fuhr noch schneller. So schnell wie möglich wollte er alles Unangenehme und Trennende hinter sich haben. Was sein mußte, mußte eben sein... Seine Energie spannte sich, seine Erwartung ebenfalls.

In Sankt Peter, vor einem großen Sanatoriumsgelände, bat Fredericia, daß er den Wagen stoppen möchte. Clemens atmete auf, er drosselte den Motor und zog den Schlüssel heraus.

Fredericia schritt ihm voraus. Eine Schwester kam lebhaft auf sie zu, als sie die Dame mit dem türkisfarbenen Popelinmantel erkannte.

(Schluß folgt)

Also, laden wir mal

Als Ralph Arthur Roberts einmal in den Hamburger Kammerspielen gastierte, kam Paul Kemp zu ihm in die Garderobe und sagte mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt: „Du bist doch eine große Kanone, man könnte direkt neldisch werden!“ Geschmeichelt lächelte sich Roberts im Spiegel an.

Da fuhr Paulchen fort: „Eben kam eine Dame an die Kasse und fragte atemlos: „Spielt der Roberts bestimmt morgen?“ Als man es ihr zusicherte, überlegte sie einen Augenblick, suchte in ihrer Geldbörse, dann sagte sie entschlossen: „Gut, geben Sie mir trotzdem eine Karte!“

UNSERE Heimat

Beinahe das Atom zu sehen?

Nur wenigen ist es bisher vergönnt gewesen, unter dem Elektronenmikroskop die Zusammensetzung beispielsweise eines Bodenteils zu beobachten und dabei in einer 30 000fachen Vergrößerung bis zum Molekül vorzudringen, das sich aus Atomen zusammensetzt. Jeder Besucher des 2. Völkerroder Tages der Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völkerode am 1. und 2. September kann dies aber selbst tun. Jeweils einmal am Vor- und am Nachmittag werden dort im Institut für Biochemie des Bodens elektronenmikroskopische Darstellungen vorgeführt. Aber auch in allen anderen Instituten der Anstalt stellt man Fragen oder nimmt an Vorführungen teil. So kann man dort neue Wege zur Kostenermittlung im landwirtschaftlichen Betrieb erfahren oder selbst feststellen, wie das Dreschgut beim Mähdrusch mit und ohne Gummischlagleisten aussieht. In einer Sammlung ausländischer Landmaschinen ist die technische Entwicklung des Auslandes zu beobachten oder man bekommt einen Einblick, wie im Institut für landwirtschaftliche Marktforschung die Voraussetzungen auf den Schweinemarkt zustande kommt. Innerhalb des weitläufigen Geländes der Anstalt sorgt eine Buslinie an diesen Tagen für einen reibungslosen Verkehr, und auch sonst ist für die Bequemlichkeit der Besucher weitgehend gesorgt. (d)

Olper Stadtspiegel

Die Generalversammlung des ADAC ist heute abend um 8 Uhr im Hotel „Kölner Hof“. Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Ein Wochenende ohne Verkehrsunfälle! Soweit wir unterrichtet sind, haben sich am vergangenen Wochenende keinerlei Verkehrsunfälle in unserem Heimatkreise ereignet. Nicht zuletzt war wohl das überaus schlechte Wetter am Wochenende daran schuld, denn der Ausflugsverkehr gestaltete sich weniger lebhaft, als es sonst bei schöner Witterung der Fall ist.

Kunstvolle Paramente. Am Sonntag fanden sich wiederum viele Mitbürger und Auswärtige zur Besichtigung unseres neuen Gotteshauses in der Günter ein. Sie hatten außerdem Gelegenheit, am Nachmittag in der Sakristei der Kirche eine „Paramentenschau“ zu besichtigen. Alle waren erstaunt über die schönen und wertvollen Arbeiten mit ihrem modernen, oft ausnehmend gut gelungenen Ornamentenschmuck. Neben Maßgewändern, Chorrocken, Stolen und Decken sah man kunstvolle Kelche und andere kirchliche Utensilien, die zur Feier des Gottesdienstes erforderlich sind. Erfreut las man, daß viele dieser Neuanschaffungen von Wohltätern gestiftet wurden, denen besonderer Dank gebührt. Groß war vor allem die Zahl der Frauen, die sich die ausgestellten Handarbeiten und Stickereien genauestens betrachteten. In bereitgestellte Körbchen legte man angesichts dieser Ausstellung

gern ein Scherflein für die weitere Ausstattung der Mariä Himmelfahrtskirche, die immer mehr zu einer wahren Sehenswürdigkeit in Olpe wird.

Ein Lob und einen Dank muß man einmal den Anwohnern der Prozessionsstraßen abstellen. Sie haben sooft die Mühe, die Wege für die alljährlich hier stattfindenden Prozessionen zu schmücken. Diese Arbeit ist zugleich zeitraubend. Sie wird aber gern verrichtet und, wie wir immer wieder feststellen können, sehr genau genommen. So hatte man am vergangenen Mittwoch anlässlich der Kirchweihe in der Günter für den Schmuck der Frankfurter-, Vellmick-, Fohrt- und Günterstraße zu sorgen. Und Sonntag mußten die Frankfurter-, Vellmick-, Rochusstraße u. Kortemick für die Rochusprozession geschmückt werden. Wer in anderen Stadtteilen wohnt,

weiß um die Mühe der Anwohner unserer Prozessionswege kaum so recht Bescheid. Deshalb einmal ein Wort der öffentlichen Anerkennung und des Dankes für alle Mitbewohner, die sich jahraus, jahrein freiwillig an der Ausschmückung unserer jeweiligen Prozessionswege beteiligen, zu denen gelegentlich noch andere Straßenzüge in der Stadt gehören!

Finsternis im Imberg! Überall in der Stadt, im Zentrum und in den Randgebieten, werden neue Leuchten aufgestellt. Da kann man es verstehen, wenn die Bewohner eines schon Jahrzehnte bestehenden Stadtviertels ihre Wünsche laut werden lassen. Die Eupener Straße, beginnend an der Imbergstraße, und die daran anschließende „Weite Schluppe“ sind abends in völlige Dunkelheit gehüllt. Nicht nur der Fremde, auch der Einheimische hat so seine liebe Not, sich hier abends und nachts zurechtzufinden. Daß sich unsaubere Elemente diese Tatsache zunutze machen und während der Dunkelheit die Häuser mit üblen Belästigungen heimsuchen, dürfte ein weiterer Grund sein, dieses „dunkelgelegte Stadtviertel“ endlich einmal aufzuheulen!

Ihren 78. Geburtstag feiert heute Wwe. Anna Baum geb. Lange, Bergstraße 33 wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch der noch rüstigen Altersjubilare!

Verfassungsgerichtshof erklärt:

Recht der Selbstverwaltung bleibt gewahrt

Personalhoheit liegt aber bei den Aufsichtsorganen

Aus dem Siegerland. Durch eine Verfassungsbeschwerde machte die Stadt Freudenberg gegen die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen geltend, daß der § 60 der Gemeindeordnung des Landes die Vorschriften der Landesverfassung über das Recht der Selbstverwaltung verletze. In der Bestimmung des Abs. 1 des § 60 der GO, wonach in amtsangehörigen Gemeinden die Aufgaben eines Gemeindeführers vom Amtsdirektor wahrgenommen werden, sah der Rat eine Verletzung der Selbstverwaltung, denn der klagenden Stadtverwaltung war ein eigener Gemeindeführer durch die Aufsichtsbehörde versagt worden, denn nach Satz 2 des gleichen § der GO bedarf es bei der Errichtung hauptamtlicher Stellen in der Verwaltung amtsangehöriger Gemeinden der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Der angerufene Verfassungsgerichtshof in Münster erkannte zunächst an, daß Satz 1 des § 60 der Gemeindeordnung nichtig sei. Ein Amtsdirektor, der gleichzeitig Gemeindeführer sei, gerate in vielen Fällen in Interessenkollisionen. Eine Gemeinde, die auf fremde Organe angewiesen sei, sei eine Fiktion, aber keine Gemeinschaft. Ein so — personell gesehen — zwiespältiger Beamter, tendiere, ohne es zu wollen, zu seiner Anstellungsbehörde, der Amtsverwaltung. Ein solcher, etwa noch übelwollender Beamter, entrechte die Gemeinde praktisch. „Die Gemeinde ist nach der Familie die erste soziale Gemeinschaft. Ebenso wie die Familie ist ihr Bestand zu stärken und zu stützen“, so heißt es in der Begründung, aber auftretendes Mißtrauen und Argwohn gegen einen Gemeindeführer zerstöre die Grundlage der Gemeinschaft, das Vertrauen. Aus diesen Gründen verletze die Vorschrift der Ge-

meindeordnung die Vorschriften der Verfassung hinsichtlich der Selbstverwaltung.

Zum Satz 2 des § 60 der GO wurde erklärt, daß dieser nicht verfassungswidrig sei. Damit wurde anerkannt, daß eine hauptamtliche Stelle der Gemeindeverwaltung nur mit aufsichtsbehördlicher Genehmigung besetzt oder eingerichtet werden kann. Hier sah der Verfassungsgerichtshof in der noch nicht, sowohl von der Judikatur und Literatur, geklärten Begriffsbestimmung der Personalhoheit für eine Gemeinde kein Recht, ein Anstellungsverhältnis zu begründen oder in seiner Eigenschaft zu bestimmen. Aus „verständigen“ Gründen könne eine kleine Gemeinde nicht aus unsachlichen Gründen hohe Personalkosten tragen. Hier setze die eigentliche Funktion eines Amtsverbandes ein. Die Verbilligung einer gemeinsamen Verwaltung.

Zugestanden wurden den kleinen Gemeinden die Anstellung ehrenamtlicher Kräfte. Da jedoch die Stellung eines Gemeindeführers wegen seines Aufgabenbereiches nicht ehrenamtlich besetzt werden kann, so hat mit der Entscheidung die Stadt Freudenberg praktisch keinen Erfolg. S.M.

Feuerwehr übte für Kerkrade

Ganz unter sich auf dem Kreuzberg

Olpe. Für den vergangenen Samstag war eine große Feuerwehrrübung vorgesehen, doch hat die Bevölkerung wenig davon zu sehen bekommen. Es sollte vielmehr, wie uns Oberbrandmeister Süttmann mitteilte, weniger eine Einsatzübung sein, als vielmehr eine Ordnungsdienstprüfung des Spielmannszuges, des Musikkorps und einzelner Abteilungen. Nachdem die Beteiligten mit Kraftfahrzeugen auf den Kreuzberg befördert worden waren, entfaltete sich dort bald eine rege Tätigkeit. Auf dem Platz der Spielvereinigungen war es Tambourmajor Rudi Hundt, der seinen Spielern die Kunst des richtigen Einschwenkens beizubringen versuchte. Auf dem ehemaligen DJK-Platz übten die „Aktiven“ ihre Gruppenformationen. Im Mittelpunkt des Geschehens stand aber das Musikkorps, das die Marschdisziplinen übte, die es demnächst beim internationalen Musikwettbewerb in Kerkrade in Holland bei der Bewertung Marschmusik durchsetzen hat. „Hier kommt es darauf an“, so erklärte Stabsmusikmeister a. D. K. Kretschmer seinen Musikern, „daß neben guter Musik auch eine ausgeglichene Marschordnung hingelegt wird.“ Nach etwa eineinhalbstündiger Fußarbeit mit und ohne Musik wurde die Übung beendet. Mit klingendem Spiel ging es dann zurück in die Stadt.

„Tarifverträge nicht mehr haltbar“

Attendorn. Ueber die Lohnbewegungen in der Bundesrepublik sprachen in mehreren Versammlungen vor den Mitgliedern der IG Metall die Gewerkschaftssekretäre Nowak und Höhn. Die bisherigen Tarifverträge würden der heutigen Situation nicht mehr entsprechen. Die Redner wiesen u. a. auf die gestiegenen Lebenshaltungskosten hin, die allein schon eine Kündigung der Lohn- und Gehaltsabkommen rechtfertigten. Sie führten weiter die zu niedrige Entlohnung der deutschen Metallarbeiter gegenüber den Metallarbeitern anderer westlicher Länder an. Das Lohn- und Gehaltsangebot aus der Schwelmer Verhandlung könne niemals von der Arbeiterschaft gebilligt werden. Eine neue Lohn- und Gehaltssteigerung müsse sich auch auf die Effektivlöhne der Arbeiter und Angestellten auswirken. Auch die Zahlungen von sog. Sozialzulagen mancher Unternehmer wurden erwähnt. Dabei wurden interessante Einzelheiten aus der Praxis berichtet. Den Vorträgen schlossen sich jeweils lebhaft Diskussionen an. Neben einer grundlegenden Rentenreform wurde die baldige Einführung einer Kinderbeihilfe gefordert.

Sängerwettbewerb in Meggen

Anläßlich des 85. Stiftungsfestes des MGv Meggen

Meggen. Die 85-Jahrfeier des MGv Meggen hatte als bedeutsame Kulturveranstaltung in unserem engeren Heimatbereich am Wochenende einen bemerkenswerten Erfolg. Die Gedenkrede am Ehrenmal hielt das Ehrenmitglied Karl Soemer, Hagen.

Anschließend fand am Samstag der Festkommers in der Schützenhalle statt, der mit einem Willkommensgruß des Vorsitzenden Paul Sternberg eingeleitet wurde. Zahlreiche Ehrengäste, darunter Vertreter der Verwaltung und des öffentlichen Lebens wohnten der von schönen Darbietungen musikalischer und gesanglicher Art umrahmten Veranstaltung bei. Die Festansprache hielt Bergwerksdirektor Dr. Ing. Goebel, der Protektor des Vereins. „Die Fülle der menschlichen Empfindungen klingt im Lieder wieder“, sagte er. „Gesang verbindet die Menschen zu echter Freundschaft.“ Er wünschte, daß der Jubelverein weiterhin seinen hohen Idealen in der Pflege des Liedes treu bleibe. Die Glückwünsche der Behörden übermittelte Amtsdirektor Rettig. Die Mitgliederehrung nahm K. Soemer vor, der zunächst dem Vorsitzenden Paul Sternberg für seine 25jährige Vereinszugehörigkeit die silberne Ehrennadel des DSB nebst Urkunde überreichte, sowie 14 verdienten passiven Mitgliedern — meist früheren aktiven Sängern — für ihre Treue zum deutschen Liede u. zum Verein den Ehrenbrief aushändigte, indem er die neuen Ehrenmitglieder herzlich beglückwünschte. Im Namen der Ehrenmitglieder dankte Direktor Paul Döpp. Der MGv möge weiterhin ein wertvolles Bindeglied der Dorfgemeinschaft bleiben.

Beachtlich waren die Darbietungen der mitwirkenden Vereine. U. a. sang der Jubelverein unter Chorleiter Christian Treude das „Requiem“ von Liszt und zwei Kompositionen von Weber. Der Dirigent tat sich hierbei in der Leitung von Massenchören besonders hervor, die zügig und eindrucksvoll zu Gehör gebracht wurden. Neben den gesanglichen

fanden auch die musikalischen Darbietungen des Musikvereins Meggen unter G. Schulte lebhaften und verdienten Beifall.

Am Sonntag wurde der große Gesangwettbewerb in der Schützenhalle, an dem 20 Gastvereine teilnahmen, zu einem hervorragenden Ereignis. Die beiden Preisrichter, Prof. Schröder von der Staatl. Musikhochschule in Köln und Chordirektor Corzeli, ebenfalls aus Köln, hatten es nicht leicht, sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu entledigen. Nach der Preisverteilung, die Vorsitzender Sternberg vornahm, beschloß ein Sängerball die wohlgenutzte Jubelfeier, die wohl alle Erwartungen des festgebenden Vereins und seiner Gäste erfüllt hat. Ueber die Ergebnisse des Wettstreits werden wir noch berichten.

Molkereien und Tierseuchenbekämpfung

Kreis Olpe. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilt mit: Die finanzielle Beteiligung der Molkereigenossenschaften und der Privatmolkereien an der Bekämpfung von Tierseuchen, die milchhygienisch von Bedeutung sind, ist eine nicht zu entbehrende Mitarbeit an der Gesunderhaltung der Rinderbestände. Diese Mitarbeit ist aber nur zu erwarten, wenn feststeht, daß daraus keine nachteiligen steuerlichen Konsequenzen entstehen. Nach dem z. Z. geltenden Körperschaftsteuerrecht ist es einer Molkereigenossenschaft nicht gestattet, über die ihr obliegende Tätigkeit der Milchverarbeitung hinauszugehen, wenn der Anspruch auf Befreiung von der Körperschaftsteuer aufrechterhalten bleiben soll. Der Bundesfinanzminister hat nunmehr dem Wunsche der deutschen Landwirtschaft Rechnung getragen indem er sich bereit erklärt hat, daß sich die Molkereien an der Bekämpfung der Rindertuberkulose, des seuchenhaften Verkälsens und der ansteckenden Euterkrankheiten beteiligen können, ohne daß daraus die volle Steuerpflicht der Molkereigenossenschaften herzuwachsen ist. Aufwendungen der Molkereien für Untersuchungen und Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen wie z. B. Gewährung von Milchprämien und Beihilfen für beschleunigte Ausmerzung infizierter Tiere sind als abzugsfähige Betriebsausgaben zu behandeln. Soweit durch die Aufwendungen für die Bekämpfung der genannten Tierseuchen Gewinne entstehen, sind die Molkereigenossenschaften Körperschaftsteuerpflichtig. Eine angemessene höhere Milchgeldauszahlung für Milch aus tierärztlich überwachten Rinderbeständen ist nicht als verdeckte Gewinnausschüttung anzusehen.

Meggen. Beim Postamt werden die Versorgungsrenten am 28. August, die Invaliden- und Angestelltenrenten am 30. August und die Unfall- und restlichen Invalidenrenten am 1. September gezahlt.

Richtfest des neuen Sparkassengebäudes

Stadtdirektor Dr. Weber betonte die Notwendigkeit des Neubaus

Attendorn. Am Freitag um 17 Uhr wurde an dem Neubau der Sparkasse feierlich das Richtfest begangen. Stadtdirektor Dr. Weber, Amtsdirektor Oberließen, Sparkassendirektor Siepe und viele geladene Gäste waren bei dem feierlichen Akt zugegen. Auch die hiesige Bevölkerung war stark vertreten.

Stadtdirektor Dr. Weber sprach einleitend Worte der Begrüßung. Sparkassendirektor Siepe verlas die versiegelte Urkunde, die anschließend in eine Büchse gelegt und eingemauert wurde. Dabei wurde jedem der drei Herren feierlich der Maurerhammer überreicht. Jeder machte drei Schläge auf den Grundstein mit einem dazu passenden Spruch. Als dann wurde der Grundstein geschlossen.

Hoch auf dem Dachfirst brachten Zimmerleute den Richtkranz an, während einer den Richtspruch sagte. Danach ergriff noch einmal Stadtdirektor Dr. Weber das Wort. Er führte u. a. aus, warum man zu einem Neubau der Sparkasse geschritten sei. Desgleichen sagte er, daß Gott seinen Segen zu diesem Bau geben möge, denn wo Gottes Segen fehle, da bauten die Bauleute vergebens. Zum Schluß dankte er allen, die zum Gelingen des Baues beigetragen haben, sei es durch Planen, sei es durch körperliche Arbeit.

Als dann ging man geschlossen zum Hotel „Zur Post“, wo ein fröhlicher Umtrunk folgte.

Die Urlaubszeit ausnutzen

Attendorn. Zu einer Besprechung mit der jungen Generation der IG-Metall traf sich Gewerkschaftssekretär Nowak hier im „Ritter“. Im Mittelpunkt der Besprechungen standen Urlaubszeitgestaltung und geplante Zeitfahrten. Ausführlich erörterte der Redner eine Fahrt nach Maria Laach.

Die Fahrt soll zwei Tage dauern und kostet etwa 14 DM. Vor allem aber gab der Gewerkschaftsführer den Jungen Anregungen, wie man sich die Urlaubszeit gestalten soll. In einem Frage- und Antwortspiel unterhielt man sich dann über die Fortschritte der Gewerkschaft, über Nachwuchsfragen, Arbeitszeit usw.

STADT ATTENDORN

Die Arbeiten an der Kanalsation im Kölner Tor, die sich durch den ständigen Regen in der vergangenen Woche ziemlich schwierig gestaltet hatten, werden von der Firma Pielhaus jetzt fortgesetzt. Wegen des starken Verkehrs auf der Kölner Landstraße ist eine schnelle Erledigung der Erdarbeiten erforderlich. Mit Hilfe eines Baggers dürfte dies gelingen.

In der Sonnenschule werden augenblicklich einige Klassenzimmer einer Renovierung unterzogen.

Neues Ladenlokal. Die Metzgerei Anselm Klewes eröffnete eine Filiale im Neubau an der Kampstraße.

Die Jüngsten prüfen ihr Können

Kreis Olpe. Noch einmal tritt der Turnbezirk (Olpe) im Siegerland-Gau mit einer turnerischen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit. Für den 12. September ist in Meggen ein Schüler-Wetturn, Mannschafts-Gerätturnen und ein leichtathletischer Mannschaftskampf geplant.

Für das Gerätturnen sind Kürübungen und für die Leichtathletik bestimmte Disziplinen vorgesehen und ausgeschrieben. Diese letzte Bezirksveranstaltung des Jahres hat in der Vergangenheit immer eine große Anzahl jugendliche Wettkämpfer auf den Plan gerufen. Hieraus ist zu schließen, daß sich für das Turnen auch die Schüler interessieren.



Bei uns zu Haus...

Morgens,

wenn der Kaffee duftet-

Knusprige Brötchen, köstliche Marmelade und die feine Sanella — frisch aus der goldenen Frischhaltepackung —, das schmeckt und macht gute Laune für den ganzen Tag. Schon seit 50 Jahren weiß man zu schätzen, daß Sanella zum soliden Preis stets das Beste bietet: sie ist ganz rein und garantiert frei von künstlichen Farbstoffen.

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

Alles Gute in **SANELLA**

Seit 50 Jahren im Dienst der Hausfrau

1954

Vier-Milliarden-Erbschaft anerkannt

Franz Dembinski (Gelsenkirchen-Buer) hat es geschafft — Der Dank des Vaterlandes an Louis Napoleon

Von ERNST HERMANN

Gelsenkirchen-Buer. — Wenn man dieser Tage einen Gelsenkirchener fragt, wer der reichste Mann der Stadt sei, würde er wahrscheinlich ohne zu überlegen sagen: Dembinski. Und wenn man sich dann als Ortsfremder mühsam zur Adresse des Franz Dembinski — dessen Name man weder aus Wissenschaft noch Wirtschaft kennt — durchgefragt hat, wird man noch erstaunter sein, auf eine kleine Autoreparatur-Werkstätte zu stoßen, deren Besitzer jenen polnisch klingenden Namen trägt.

Nein, von viel Geld merkt man nichts, weder an der Werkstatt, noch am Äußeren des älteren Herrn, der sich als Franz Dembinski vorstellt. Und doch gäbe es nicht viele auf dieser Welt, die nicht unbedenklich mit Herrn Dembinski tauschen würden. Ist er doch Erbe eines ungeheuren Vermögens, einer Summe, von der man sich schon als Ziffer nur schwer eine genaue Vorstellung machen kann: Vier Milliarden Mark. Es sind sogar ein paar Millionen mehr, aber so genau kommt es ja bei diesen Größenverhältnissen nicht mehr an. Und das Wichtigste: Das zuständige Nachlassgericht — es ist das amerikanische Unionstaats-Texas — hat die Erbberechtigung Franzens anerkannt.

Es ist eine abenteuerliche Geschichte um diese Märchen-Milliarden und sie beginnt mit einem Abenteuer zu einer Zeit, da in Weimar der alte Herr Geheimrat Goethe zwar noch lebt, Napoleon aber schon seit neun Jahren tot ist: 1830.

Der Louis Napoleon, der in diesem Jahre in Frankreich auf ein Auswandererschiff nach Amerika steigt, hat mit der Familie des korsischen Kaisers nicht das geringste zu tun. Er trägt dessen Namen nur als Vornamen, quasi als Andenken an eine „große Zeit“, in die er hineingeboren wurde: Denn 1807, als der kleine Louis Napoleon Dembinski im ostpreussischen

Allenstein das Licht der Welt erblickte, stand sein großer Namensvetter schon auf dem Höhepunkt seiner Macht. 23 Jahre später — so alt ist der junge Mann, als er Ostpreußen verläßt — beginnt das große Abenteuer des kleinen Napoleon.

Das Schiff bringt ihn nach Texas, das damals noch mexikanisch ist, und dort faßt der Ostpreuße Fuß. Sechs Jahre kann er in Frieden leben, dann bricht der Aufstand los: Weg von Mexiko ist die Parole, unter der sich die Siedler gegen den Staat erheben. Und nun kommt die große Stunde des 29jährigen: In der Schlacht um Goliath avanciert er zum Nationalhelden und fällt. Louis Napoleon Dembinski hat damit sein rühmliches Ende gefunden — nicht aber die Geschichte der Milliarden.

Vererbter Goldregen

Die beginnt nämlich erst jetzt: Die neue unabhängige Republik Texas (erst 1845 wird sie in die USA aufgenommen) vergibt ihren tapferen Nationalhelden nicht so schnell. Und da sie für sich selbst nichts mehr tun kann, tut sie es für seine Nachkommen: Riesige, allerdings öde Ländereien werden auf den Namen Dembinski in die Grundbücher eingetragen. Dem Bruder des Gefallenen schickt man 100 goldene Dollar-Stücke, mit denen er die Überfahrt bezahlen soll. Aber Jakob Johannes Dembinski stirbt in Allenstein, ehe er den großen Sprung wagen kann.

Die Goldstücke vererbt die Frau des Jakob ihrem Sohn — dem Vater des Automechanikers von Gelsenkirchen — aber der hat keine große Neigung, die Heimat zu verlassen. Mit dem Texasgeld kauft er sich einen Mühlenbau-Betrieb und blieb im Lande, während in der Texassteppe auf dem Dembinskischen Grund und Boden die ersten Erdöl-Bohrtürme aus dem Boden wuchsen.

Erst Franz — der heutige Dembinski-Senior — kümmerte sich um das Erbe. Aber so schnell ging das nicht. Mehr als hundert Jahre waren vergangen, seit Louis Napoleon den „Milliarden-Grundstein“ gelegt hatte, und so gab es jetzt zähe und langwierige Verhandlungen, die sich über Jahre hinzogen. Und als die Anerkennung der Erbberechtigung genau vor der Tür stand, war es 1939 geworden. Krieg! Die Grenzen schlossen sich.

Dann kam der Tag, da Franz Dembinski mit den Seinen Hals über Kopf vor den Russen aus Allenstein floh. Nichts als das nackte Leben rettete er. Das war ihm wichtiger als alles andere — auch als die zahlreichen Erbschaftspapiere, die alle verloren gingen. Dennoch entging Franz nicht dem Schicksal der Millionen. Erst 1948 kam er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück.

Erst die Existenz, dann die Erbschaft, sagte sich der Ostpreuße und bald konnte er in Gelsenkirchen-Buer seine Werkstatt aufmachen. Aber dann stürzte er sich von neuem in den Papierkrieg. Schrieb, schrieb, schrieb, beschaffte Geburtscheine, Taufscheine, Trauscheine, Scheine, Scheine, Scheine. Alles in Zweitschriften, alles aus Gebieten, die verwüstet waren und unter fremder Verwaltung standen. Aber es gelang. Zum zweitenmal konnte er die vollständigen Unterlagen in die Neue Welt senden. Diesmal hatte er auch mehr Glück: Schon nach wenigen Monaten hatte er die grundsätzliche Anerkennung seiner Ansprüche in Händen. Und nun wartet er — mit ihm seine drei Neffen, die auch erbberechtigt sind — darauf, daß der das Erbe von Louis Napoleon antreten kann.

Kirchgang rettete Greisin

Wiedenbrück. — Unter dem Gewicht von Dachziegeln, die ein Stockwerk höher lagerten, stürzte am Sonntagmorgen in Verl. Kreis Wiedenbrück, eine Zimmerdecke ein und begrub das Bett einer 78jährigen Frau unter sich. Die Frau war, wie die Polizei mitteilte, kurz vorher aufgestanden und zur Kirche gegangen.

Über 250 000 Amateure funkten in alle Welt

Bielefeld. — Das Funkamateurewesen zählt nach einer vom Evangelischen Informationsdienst „Kirche und Rundfunk“ am Montag in Bielefeld veröffentlichten Statistik zur Zeit in 17 Ländern der Erde über 250 000 begeisterte Anhänger. Von den 250 000 Lizenzinhabern leben allein 100 000 in den USA. Im Bundesgebiet wurden seit 1949 rund 3000 Lizenzen an Radioamateure vergeben.

500 000 Menschen haben seit dem 1. April dieses Jahres den Wuppertaler Zoo besucht. Der 500 000. Besucher war am Sonntag eine 73jährige Frau aus Euskirchen, der zwei große Geschenk- und Blumenkörbe überreicht wurden.

Fahndung eingeleitet

Polizei warnt vor Betrüger

Verlorener Vorschuß für „Textilien der Besatzungsmacht“

Düsseldorf. — Vor einem raffiniert arbeitenden Betrüger warnte am Montag die Düsseldorfer Polizei. In zahlreichen Städten des Bundesgebietes würden Leihgäube ständig durch ihn geschädigt. Der Mann heißt Emmerich Fischer, ist 41 Jahre alt und in Budapest geboren. Zeitweise trat er unter dem Namen Alexander Koch auf. Nach polizeilicher Darstellung gibt er sich meist als Angestellter der alliierten Streitkräfte aus und läßt durchblicken, daß er preiswert Textilien oder andere Waren aus den Beständen der Besatzungsmächte beschaffen könne. Die Geprüften haben bisher vergeblich auf die Rückkehr des Betrügers gewartet, nachdem sie ihm ihr Geld gegeben hatten.

Fischer wird von den Staatsanwaltschaften bzw. Polizeidienststellen in 20 Städten der Bundesrepublik gesucht. Zuständige englische Stellen in Düsseldorf weisen darauf hin, daß überschüssige Waren und Gebrauchsgegenstände aus Besatzungsbeständen der Bevölkerung nur über deutsche Behörden zugänglich gemacht werden.

Fischer ist 1,75 bis 1,80 Meter groß, hat rötlich-blondes Haar und sichtbare Lücken

Neu bei der Bundesbahn

Handgepäck in Safes

Automatische Schließfächer werden im September eingerichtet

Düsseldorf. — Nach amerikanischem und skandinavischem Vorbild wird die Deutsche Bundesbahn im September in Frankfurt danach auch in Essen und Heidelberg — probeweise Schließfächer für das Handgepäck einführen. In ihnen kann man sein eigenes Handgepäck sicher unterbringen, ohne am Gepäckschalter auf die Bedienung warten zu müssen.

Die Schließfächer sind den gebräuchlichsten Handkoffergrößen angepaßt. Wenn man seine Sachen darin unterbringen will, wirft man drei Zehnpfennigstücke in die von einer Stahlfeder festgehaltene Tür des Fachs, danach kann man die Tür öffnen. Das Fach füllt, die Tür schließt und den Schlüssel



Edelweiß unter dem Schutz der Bergwacht

Seit vier Jahren ziehen jeden Sommer Männer der Bergwacht während der Edelweiß-Blüte in die Standorte der selten gewordenen „Königin der Alpenflora“. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um die letzten Bestände der begehrten Silbersterne vor der völligen Ausrottung durch Menschenhand zu bewahren. Von vierzig Edelweiß-Standorten im bayerischen Alpen teil vor einhundert Jahren sind heute nur noch drei übrig geblieben. Sie liegen im Allgäu, im Hochkarwendel und im Berchtesgadener Land. Unsere Bilder: Links: Einer der Zeltposten der Bergwacht am 1800 Meter hoch gelegenen Seeleinssee im Jänner-Gebiet. Rechts: Diese Edelweißblüten in der Wand der Seeleinköpfe, über die der Bergwachtmann seine schützende Hand hält, zählen zu den Prachtexemplaren in diesem Gebiet.

Nach der Hochwasserkatastrophe Drei-Flüsse-Stadt ungebrochen

München. — Die von der Hochwasserkatastrophe in der ersten Julihälfte in Bayern angerichteten Verwüstungen sind dank den unermüdeten Aufräumarbeiten und Wiederinstandsetzungsarbeiten zu einem erheblichen Teil wieder beseitigt worden. Nur die hochwassergeschädigten Gebiete Niederbayerns, das neben Oberbayern und der Oberpfalz besonders schwer betroffen war, sehen noch immer recht trübsal aus. Die Felder, deren Ernte den Fluten zum Opfer fiel, sind umgeackert und liegen seit Wochen brach. Die überschwemmten Häuser sind noch nicht ausgetrocknet. Erst ein kleiner Teil der

Wohnungen konnte wieder bezogen werden. In vielen Gemeinden entlang der Rott und dem Inn sind bis zu 70 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe hochwassergeschädigt.

Die Drei-Flüsse-Stadt Passau, die am schwersten mitgenommen wurde, ist wieder eine blitzblankle Stadt geworden. Die Aufräumarbeiten gehen dort in diesen Tagen zu Ende. Aber auch hier ist der größte Teil der überfluteten Häuser noch nicht wieder bewohnbar. Für die Hochwassergeschädigten will die Stadt 170 neue Wohnungen bauen. Der ungebrochene Lebensmut der Stadt zeigt sich darin, daß dort am Samstag die dritten Europäischen Wochen eröffnet wurden. Da der historische Ratskeller bei der Überschwemmung drei Meter unter Wasser gestanden hatte und noch nicht renoviert werden konnte, mußte das Festessen in einen anderen Saal verlegt werden.

Die schwerbeschädigten Donaüdämme bei Osterhofen werden wieder repariert. Dort wurden 140 000 Sandsäcke, mit denen der Damm verstärkt wurde, entleert und gewaschen. Sie werden in den Pumpwerken für Notfälle bereitgehalten.

1500 Meter langes Förderseil wiegt 24 552 Kilogramm

Oberhausen. — 1500 Meter lang, 69 mm dick und 24 552 Kilogramm schwer ist das längste Förderseil, das bisher für den deutschen Kohlenbergbau hergestellt wurde. Das Seil wurde von dem Werk Gelsenkirchen der Hüttenwerke Oberhausen AG hergestellt. Es ist für den 814 Meter tiefen Schacht 1 der Zeche Jacobi in Oberhausen-Ostfeld bestimmt. Das Gelsenkirchener Werk stellt gegenwärtig auch die Förderseilauflistung für eine Schachtanlage in Japan her.

Abenteuer mit Bahnsteigkarte Dortmund. — Tragikomisch war der Fang, den die Dortmunder Bahnpolizei am Sonntagabend auf dem Dortmunder Hauptbahnhof machte. In einem Personenzug entdeckte sie drei Dortmunder Jungens — zwei Sechsjährige und einen Achtjährigen — die nach ihrer Aussage mit einer Bahnsteigkarte nach Holland fahren wollten. Als Reiseproviant trugen sie einen in Papier gewickelten großen Rotbarsch bei sich. Der Polizei war als erstes der Fischschwanz aufgefallen, der aus dem Paket herausragte. Die abenteuerlichen Ausreißer wurden wieder zu ihren Eltern gebracht.

Bei zwei Unfällen

Drei Fußgänger überfahren

Zwei Tote und ein Schwerverletzter — Fahrerflucht

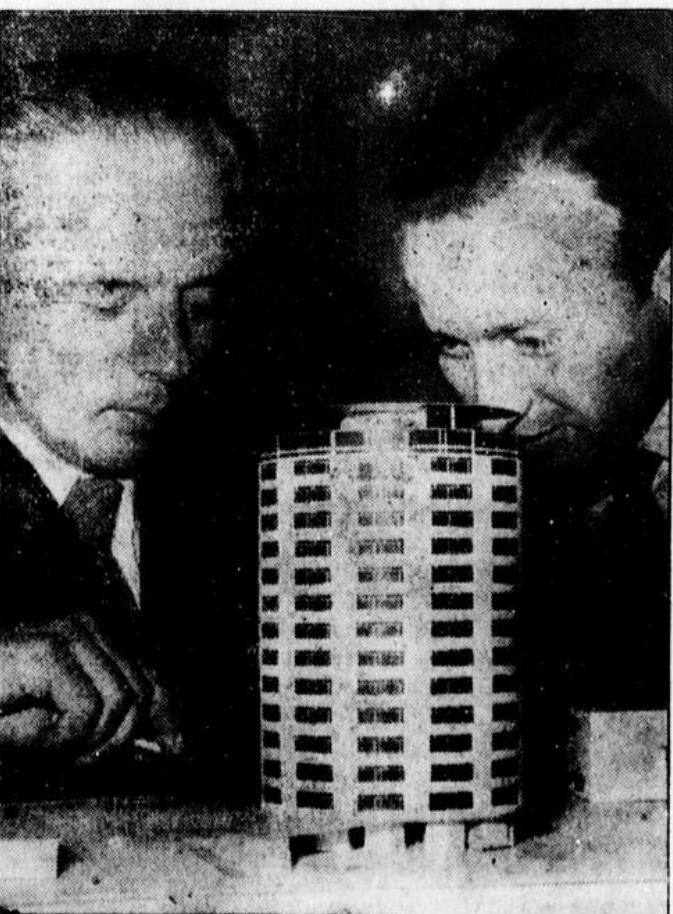
Meschede. Im Kreis Meschede (Sauerland) wurden am Sonntag bei zwei Verkehrsunfällen zwei Fußgänger getötet und einer schwer verletzt. Der 24jährige Josef Zimmermann wurde in der Nähe seines Heimatorts Remblinghausen von einem bisher unbekannten Kraftfahrzeug von hinten überfahren und getötet. Der geflüchtete Fahrer muß nach den polizeilichen Ermittlungen den Toten nach dem Unfall noch in den Straßengraben geigt haben. Zimmermann soll auf dem Weg

nach Hause in stark angetrunkenem Zustand ein Fahrrad geschoben haben.

In Fleckenberg wurden zwei Schüler von einem Pkw. erfaßt, der aus noch ungeklärter Ursache in einer Kurve der Provinzialstraße 236 auf den Gehsteig geraten war. Der 13jährige Hans-Werner Wiese starb im Krankenhaus. Sein Schulkamerad Hubert Schmidt wurde schwer verletzt.

„Pudel trocken“

Der sonnige Dauerregen hat den Dortmundern ein hübsches Schauspiel verwahrt: der deutsche Pudelklub, Landesgruppe Westfalen-Ost in Dortmund, wollte am Sonntagmittag mit einem Korso seiner vierbeinigen Mitglieder durch die Innenstadt für die Pudelzucht werben. „Aber bei dem Hundewetter schaut ja doch keiner hin“, seufzten die zweibeinigen Mitglieder des Pudelklubs und beschlossen einmütig, statt ihren rund dreißig schwarzen, weißen und braunen Wau-Waus unter dem sicheren Dach des Stammlokals zu bleiben. Da saßen nun die Hunde brav neben Herren und Frauen und lauschten Züchtergesprächen zum Thema: „Wer ist der schönste Pudel im ganzen Land?“. Den Pudeln hätte die Parade im Regen vermutlich nichts ausgemacht. Denn die Fachtule von der Landesgruppe berichteten, daß die Pudel in früheren Zeiten als Jagdhunde mit Vorliebe Wasserwild aufspürten. Da sie dabei „pudeln“ wurden, gehörte natürlich dazu.



Garage und Hotel im Turm

Zur Behebung der Parkraumnot in den Großstädten hat ein Statistiker Konstruktion ein Rund-Garage-Hotel entworfen. Mit dieser Bauform wird der Zweck verfolgt, auf kleinstem Raum die größtmögliche Anzahl von Fahrzeugen unterzubringen. Gleichzeitig wird durch geschickte Ausnutzung der Fläche Platz für Hotelzimmer geschaffen. Das Garagenhochhaus bietet bei dreizehn Stockwerken für 180 Wagen, 100 Motorräder und 116 Hotelzimmer Raum. In der Mittelachse des Gebäudes, das einen Außendurchmesser von 28 m hat, läuft ein mit einer Drehbühne versehener Fahrstuhl, der die im Erdgeschoß abgestellten Fahrzeuge in die Boxen befördert. Unser Bild: Das Modell des Rundgaragenhotels, links der Konstrukteur des Projektes, Ernst Schukhnecht (Stuttgart) und rechts der Architekt J. Glaser, der die bereits zum Patent angemeldete Idee baurrealisiert.

Kulturnotizen

Mit einer Kundgebung im Eilenriede-Stadion in Hannover, an der rund 30.000 Menschen teilnahmen, und einem festlichen Beethoven-Konzert in der Niedersächsischen Halle, zu dem 3500 Zuhörer kamen, wurde das zweite Bundessängerfest abgeschlossen.

Als zweite Kunstausstellung zum 76. Deutschen Katholikentag wurde im Kaisersaal des Fuldener Stadtschlösses eine Ausstellung mit Werken von Georges Rouault und Frans Masereel eröffnet.

Unter großem Publikumsandrang wurden mit dem kanadischen Film „Corral“ die 15. Internationalen Filmfestspiele in Venedig eröffnet.

Die Pfarrkirche St. Jakob in Coesfeld wurde dieser Tage durch den Bischof von Münster feierlich konsekriert. Sie verdankt ihr Wiedererstehen in erster Linie der Initiative des Dekanats. Mit Wohltätigkeitsveranstaltungen, Volksfesten und Fußballspielen, an denen die Pfarrangehörigen teilnahmen, hat er einen erheblichen Teil der finanziellen Mittel aufgebracht.

Der Opern-Oberspielleiter des Lippischen Landestheaters Detmold, Wolfram Humperdinck, ist eingeladen worden, anlässlich der Gedenkfeste zum 100. Wiederkehr des Geburtstages seines Vaters, des Komponisten Engelbert Humperdinck, an den Städtischen Bühnen Gelsenkirchen und Duisburg die Oper „Königskinder“ zu inszenieren.

Den ersten Preis für die beste Darbietung auf den Pariser Weltfestspielen der dramatischen Kunst 1954 verdienten nach der abschließenden Würdigung durch zehn bekannte französische Kritiker das „Berliner Ensemble“ (aus dem Sowjetsektor) für seine Darstellung von Bert Brechts „Mutter Courage“ und das Berliner Schloßparktheater für die Aufführung „Das Schloß“ nach Kafka.

Der Salzburger Komponist Gottfried von Einem wurde von dem neuen Direktor der Wiener Staatsoper, Dr. Karl Boehm, zum stellvertretenden künstlerischen Leiter der Oper ausgerufen.

Der Film „Sie“, der von der Filmaufbau Göttingen nach dem gleichnamigen Roman Gabor von Vaszarys hergestellt wurde, ist von der freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft in Wiesbaden nicht freigegeben worden.

Achtzig deutsche Komponisten haben sich bereits an dem Wettbewerb für eine neue olympische Hymne beteiligt, teilte das Nationale Olympische Komitee in München mit.

Die Preise der Bücher sind trotz erheblicher Erhöhung der Papierpreise und Druckkosten hinter dem allgemeinen Preisanstieg seit der Vorkriegszeit zurückgeblieben. Während der Buchpreis-Index 1953 den Wert von 156 erreichte, hat der Grundstoffpreis 251, der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 220, der Erzeugerpreis landwirtschaftlicher Produkte 197 und der Preisindex für die Lebenshaltungskosten 168 (1936/38 = 100).

Eine Warnung Papst Pius' XII. an alle Katholiken, sich vor unzüchtigen Kleidermoden zu hüten, ist in einem Brief enthalten, den Kardinal Ciriaci an alle Bischöfe der Katholischen Kirche gerichtet hat.

Die Uraufführung der „Irishen Legende“ von Werner Egk steht an erster Stelle des für die Salzburger Festspiele 1955 erwogenen Programms.

Die Städtische Kunsthalle Recklinghausen eröffnete eine Ausstellung mit Bildern und großen Fotos des bekannten französischen Architekten Le Corbusier, die vom Institut für moderne Kunst in Boston zusammengestellt wurde und noch in Stockholm, Mailand und Wien gezeigt werden soll.

Die Bilanz von Bayreuth

Mit einer Aufführung des „Lohengrin“ wurden die vierten Bayreuther Festspiele seit Kriegsende abgeschlossen. An 32 Tagen wurden 25 Aufführungen und ein Konzert gebracht. An ihnen nahmen insgesamt 45.500 Besucher teil. Die Beteiligung der Ausländer betrug nahezu fünfzig Prozent. An erster Stelle standen die Franzosen, es folgten Engländer und Amerikaner. Die meisten Besucher der Bundesrepublik kamen aus Nordrhein-Westfalen. 186 Rundfunkstationen aus allen Erdteilen übernahmen direkte Übertragungen oder Bandaufnahmen. Im Pressebüro waren 447 Journalisten registriert. Die Festspielleitung erhielt viele ausländische Angebote, mit dem Bayreuther Ensemble Gastspiele zu geben.

„Bonifatius-Siedlung“

Die Teilnehmer des 76. Deutschen Katholikentages in Fulda sollen aufgerufen werden durch eine Spende etwa in der Höhe eines Stundenlohnes zum Bau einer Siedlung beizutragen. Das Gemeinschaftswerk der deutschen Katholiken wird im Diasporagebiet der Diözese Fulda unter dem Namen „Bonifatius-Siedlung“ entstehen. Die Hälfte der Spenden soll für den Bau eines würdevollen Gotteshauses verwendet werden. Für die Bonifatius-Siedlung sind neben der Kirche zunächst zehn Wohnhäuser geplant. Hunderte von deutschen und ausländischen Helfern haben sich schon bereit erklärt, an den Arbeiten teilzunehmen. Sie wirken im „Bauorden“, der jüngsten Aktion des unter dem Namen „Speckpater“ bekannten Prämonstratenser-Paters Werenfried van Straaten.

„Die Wüste lebt“

Der abendfüllende Walt-Disney-Kulturfilm „Die Wüste lebt“ wurde in Düsseldorf für die Bundesrepublik erstausgeführt. Er zeigt, wie es im Vorpandemum heißt, die Natur der Wüste. Die Natur stellt die Bühne und sorgte für die Schauspielerei. In der großen nordamerikanischen Wüste, die sich ausgedehnt, von bizarren Kaktus und seltsamen Monumenten aus vulkanischem Felsgestein übertrug, von Oregon bis Mexiko, von Kalifornien bis Texas erstreckt, schildert der Film den bitteren Daseinskampf der Wüstenbewohner. Schlangen, Fledermäuse, Raubvögel, Wildschweine, die Tarantel im tödlichen Kampf mit der Pepsiswespe, der Liebestanz der Skorpione, das Duell der Schildkröten um die Schildkrötenfrau, dramatisches ebenso wie heiteres Geschehen in der Natur, die Kapiolen des Erdhörnchens und zum Schluß das Aufblühen der tausendfältigen Kaktuspracht nach einem Wolkenbruch fesselten das Publikum zwei Stunden lang außerordentlich.

„Mädchen mit dem schwarzen Hut“ heißt dieses Bild. Wir entnehmen es dem Buch, das Gotthard Jedlicka dem Maler Amedeo Modigliani gewidmet hat (84 Seiten Text und 48 großformatige Tafeln, DM 24,50, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich). Modigliani, 1884 geboren, starb schon 1920. Sein Leben war ein Rausch, im übertragenen und auch im tatsächlichen Sinne. Er verbrannte wie eine an beiden Enden angezündete Kerze. Doch hinterließ er eine Fülle von Bildern, die sich in aller Welt höchsten Ansehens rühmen können und ihn zu den Größten der Jahrhundertwende, zu den entscheidenden Wegbereitern der Moderne stempeln. „Jedlicka, dessen großartige Arbeiten über Manet, Toulouse-Lautrec, Bruegel, Bonnard usw. im gleichen Verlag erschienen sind, ergänzt die überzeugend ausgewählten (leider nicht farbigen) Bildbeispiele durch einen Text, der an Lebendigkeit, an sachlichem Distanzhalten und brennend naher Anschaulichkeit unübertrefflich ist. Das kurze, so erbärmliche wie herrliche Dasein und Schaffen des in Italien geborenen Pariser wird



unter den Händen dieses Kenners und Könners sachlich und atmosphärisch genau nachgeformt.

fs.

Kristalle in der Staublunge

Neues Licht fällt auf die unheimlichste Berufskrankheit und vielleicht auch auf den Krebs

Ein Steinfachmann, nämlich der Münsteraner Mineraloge Professor Seifert, erregt Aufsehen mit einem Aufsatz über eine Menschenkrankheit, eben jetzt auf einem internationalen Kongress in Paris. Schon diese Tatsache allein zeigt, wie wenig wir eigentlich über die unheimlichste Berufskrankheit der Welt, die Staublunge der Bergleute und zahlreicher Industriearbeiter, wissen. Denn wenn ein Krankheitsbild, an ein medizinisches Problem die Experten von überall kommen, dann wissen wir: der Fall ist noch ungelöst. So ist es beim Weltproblem Krebs. So auch bei der Silikose.

Früher glaubte man, der einfache Reiz der Staubteilchen als stehender, drückender, bohrender Fremdkörper sei die Ursache der krankhaft veränderten Staublunge. Aber manche Menschen haben mit einer unglücklicherweise in der Lunge geratenen Stopfnadel lange gelebt, und auch viele andere

Anlässlich des internationalen Kristallographen-Kongresses in Paris veröffentlichte der deutsche Mineraloge Hans Seifert aus Münster neue Aspekte zur Ursachenerforschung der Staublunge.

Tatsachen sprechen gegen die Reiztheorie bei der Silikose. Dann kam die „Lösungstheorie“. Man glaubte, daß besonders die Quarzteilchen in der Lunge Kieselsäure als Giftstoff abgeben. Aber auch dagegen tauchen immer mehr Widersprüche auf, und man hat mit dieser Theorie weder die Entstehung und den oft so tragischen Verlauf der Silikose erklären, noch ein Heilmittel oder Behandlungsverfahren finden können. Hat man bei dem ganzen Problem etwas sehr Wichtiges übersehen, das man vor fünfzig Jahren noch gar nicht sehen konnte?

Professor Seifert und sein Kollege Jaeger aus Homburg weisen darauf hin, daß die heimtückischen Staubsäure ja nicht einfache chemische Substanzen sind. Es sind Kristalle, hoch organisierte Körper, die auf Grund ihrer inneren und äußeren Struktur besondere Energien und Wirkungen auf ihre Umgebung entfalten. Damit, mit ihrem Wachstum, ihrer Vermehrung, stehen die Kristalle sozusagen an der Grenze der unbelebten und belebten Welt. Deshalb sprach man bei dem ersten als Krankheitserreger entdeckten Virus auch von einer Art lebendem Kristall. Und jetzt kommt Professor Seifert mit seinen neuen Ausblicken wieder in Kontakt mit Virusforschern wie Friedrich-Freksa, die mit ihren Vorstellungen über die Selbstvermehrung bestimmter Stoffe in der Krebsforschung eine so große Rolle spielen. Im Experiment Modellvorgänge für den vermuteten Zusammen-

hang zwischen dem „Eigenleben“ des kristallinen Staubs und der Bildung der Staublunge nachzubilden, wird bereits von Professor Seifert versucht.

Als Außenstehender ist man zunächst durch die neuen Perspektiven bedrückt. Müssen wir also auch bei der Silikose wieder ganz von vorn, wenn nicht bei den Atomen, so doch bei den Molekülen anfangen? Und hat das ganze Problem nicht verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Weltproblem Krebs? Hier wie dort trotz unendlicher Mühen noch keine Entschleierung des Rätsels!

Und doch gibt es gerade daraus einen Lichtblick. Wie, wenn die auffallende Parallele zwischen Krebsgeheimnis und Silikoseproblem eine gemeinsame Wurzel hat? Bei den Staublungen die noch kaum beachtete Eigenwirkung der Kristalle, dieser Vorstufe organischen Lebens, bei mindestens einigen Gruppen von Krebs ein Virus, dieser belebten Überform von Kristallen? Schon auf dem letzten Pathologenkongress in Hamburg sprachen auch die Krebsforscher wieder weniger von toten Giftstoffen und ihrer chemischen Wirkung als möglicher Krebsursache, sondern wieder mehr von den Viren. Wenn man diese Perspektiven weiter verfolgt, wird sich wohl auch der Streit darum auflösen, wieso die Krebskrankheiten praktisch nicht ansteckend sind, aber doch vielleicht bestimmte Erreger als Ursache haben. Auch Kristalle können in einer Mutterlauge wie Erreger und Infizierend wirken. Auch in der Physik des Lichtes sind wir damit fertig geworden, den Lichtstrahl doppelteigig einmal als Wellenbewegung, einmal als Quantenstrom kleinster Teilchen zu betrachten. So eröffnen die neuen Ausblicke des Gesteinsprofessors aus Münster nicht nur neue Wege für die Ursachenerforschung der Silikose — sie werfen auch ein neues Licht auf das Krebsproblem.

Ernst Burkhardt

Täglich 1000 Menschen im Goethehaus

Eröffnung des Museums an Goethes 205. Geburtstag

Frankfurt. — Während der Ferien- und Urlaubswochen reißt von den frühen Morgenstunden bis zum Abend der Strom der Besucher des Goethehauses nicht ab. Einzelbesucher, Reisegruppen, Omnibusgesellschaften, Schulklassen und Studiengruppen aus allen Ländern der Welt überschreiten die Schwelle des Geburtshauses Goethes im Großen Hirschgraben. Mit oft ungläubigen Staunen erfahren die Besucher, daß dieses Haus gar nicht das echte Geburtshaus Goethes ist, sondern eine originalgetreue Kopie des am 12. Todestag des Dichters (22. März 1944) zerstörten Geburtshauses Goethes ist, sondern eine sie das Haus mit seiner geretteten Einrichtung nun doch so sehen können, wie es einmal war. Die Führer haben es oft schwer, alle die Fragen zu beantworten, die in allen Sprachen der Welt an sie gerichtet werden. Zur Zeit werden täglich 800 bis 1000 Besucher gezählt, und Professor Beutler, der Leiter des Goethehauses, ist froh, wenn dieser übergroße Andrang, den das Goethehaus kaum zu fassen vermag, sich ab 28. August, dem 205. Geburtstag des Dichters, auch auf das von diesem Tage an eröffnete Goethe-Museum im Hirschgraben verteilen kann.

Mit einer festlichen Musik im Arkadenhof wird das wiedererrichtete Museum eröffnet. Zehn Jahre nach der Zerstörung ist mit diesem großen dreistöckigen Neu-

bau ausreichender Raum geschaffen, um die umfangreichen geretteten Sammlungen von Bildern, Handschriften und Gegenständen aus dem Leben und der Zeit Goethes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Neubau gruppiert sich um einen von einem Arkadengang umgebenen Innenhof, in dessen Mitte die bekannte schöne Mädchenfigur Georg Kolbes steht, die früher im Gärtchen des Goethehauses ihren Platz hatte. Im Erdgeschoß des Neubaus sind Bibliothek, Lesesaal und Verwaltungsräume untergebracht, während die gegenüber früher vergrößerten Ausstellungsräume im ersten Stock liegen.



Sie weiß ebenso gut mit dem Revolver umzugehen wie Männer zu betören, die geheimnisumwitterte Barsängerin Charlotte (Dominique Willems). Doch auf wessen Seite steht diese Frau in dem Kampf zwischen Gangstern und Geheimdienst? (Aus dem Film „Im Banne des blonden Satans“).

(Foto: Pallas-Film)

Amerika setzt Farbfernsehen durch

Frontalangriff mit Kolossal-Revuen — Filmstars im Großeinsatz

„Das Farbfernsehen siegt auf der ganzen Linie!“ Mit diesem Schlachtruf starten die amerikanischen Rundfunksender einen Werbefeldzug für das Farbfernsehen, der im Herbst seinen Höhepunkt erreichen wird. Der „Frontalangriff“ soll mit großen farbigen Schauprogrammen vorangehen.

Das „Columbia Broadcasting System“ und die „National Broadcasting Corporation“ bringen bereits regelmäßige Farbprogramme. Von September an werden sie durch wöchentliche „Super-Revuen“ ergänzt, nach Art der Hollywooder Kolossal-Schauprogramme. Stars werden dutzendweise aufmarschieren.

Die „National“ will einen besonders wirkungsvollen Schlag landen. Sie hat die leidenschaftliche Betty Hutton für ihre erste große Revue am 12. September engagiert. Tanzend und springend, singend und schreiend soll sie in der komischen Revue-Operette „Seide und Sporen“ auftreten, nach aufreizender Musik von Jay Livingstone und Ray Evans.

In den farbigen Großprogrammen erscheinen außerdem Stars wie Judy Holiday, Janet Blair, Jeanne Marie, Frank Sinatra und der unverwundliche britische Filmheld Jack Buchanan.

Wieviel muß nun ein Amerikaner bezahlen, um die Jeanne Marie farbig in sein Zimmer tanzen zu lassen? Er braucht jetzt nur noch die Hälfte dessen auszugeben, was ein Farbfernsehapparat vor kurzem kostete. Eine amerikanische Firma setzte den Preis von 1000 auf 495 Dollar herab. Das wird in Amerika allgemein als kaufmännischer und technischer Kunstgriff bezeichnet. Das Ergebnis ist jedenfalls: die Läger wurden von alten Beständen geräumt und für neue Produktion freigegeben. Im Laufe einiger Jahre wird man in Amerika voraussichtlich soweit sein,

einen Farbfernsehapparat für 200 bis 300 Dollar kaufen zu können. Das ist der gleiche Preis, den jetzt ein Apparat mit Schwarz-Weiß-Bildschirm kostet.

Welterfolg eines deutschen Buches

Herbert Wendts großer Roman der Urgeschichtsforschung „Ich suchte Adam“ hat, nachdem die deutsche Originalausgabe bei G. Grote (Hamm) bereits in der zweiten Großauflage vorliegt, nun auch in der französischen Übersetzung „A la recherche d'Adam“ einen sensationellen Erfolg. Namhafte Kritiker widmen dem Buch spaltenlange Artikel. Der Dichter Jean Giono sagte, er hätte es in einem Zug wie ein Kriminalroman gelesen und würde es immer wieder lesen. Der Nestor der Urgeschichtsforschung, der greise

Neuigkeiten

Aus der Hörspielproduktion seines kommenden Winterprogramms nennt der Nordwestdeutsche Rundfunk Hamburg bereits folgende Arbeiten: „Die Zikaden“ von Inge Bachmann, „Herakles und der Augiasstall“ von Friedrich Dürrenmatt, „Die Feigenblattgondel“ von Walter Meckauer, „Dialog in der Nacht“ von Wolf Dietrich Schnurre. Weitere Hörspiele sind von Peter Bamm, Christian Bock, Heinrich Böll, Max Frisch, Max Gundersmann, Erich Kubly, Hans Werner Richter, Wolfgang Weyrauch und Harald Zusanek zu erwarten.

Von Joe Lederer, einer gebürtigen Wienerin, die vor 1933 zu den meistgelesenen deutschen Schriftstellerinnen zählte und seit langem in London lebt, bringt der Verlag Kurt Desch in München einen neuen Roman heraus. Joe Lederer hat bisher zehn Romane geschrieben, die in vierzehn Sprachen übersetzt worden sind.

In zunehmendem Maße bringt der finnische Rundfunk in seinem Programm deutsche Hörspiele zur Sendung. In letzter Zeit wurden „Das Schiff Esperanza“ von Fred von Hoerschelmann, „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert und „Vier Jahre und ein Tag“ von Christian Bock gesendet. In Vorbereitung befinden sich „Die Stunde Null“ von Friedrich Kollender, „Caliban“ von Otto Rombach, „Hokuspokus“ von Curt Goetz, „Ulla Winblad“ von Carl Zuckmayer, „Vater sucht eine Frau“ von Christian Bock und Herbert Reinecker sowie ein Hörspiel von Günther Eich. (ny)

Henri Breuil, der als erster den hohen Stand der Eiszeitkultur erkannte, lud den deutschen Autor zu sich auf den Landsitz L'Isle d'Adam bei Paris ein, um ihm persönlich sehr lobende Worte über das Buch zu sagen.

Die übrigen bisher feststehenden Übersetzungen erscheinen in England, USA, Holland, Italien und Schweden im Laufe des Herbstes. Der Grote-Verlag meldet weitere aussichtsreiche Verhandlungen, so z. B. über eine spanische Übersetzung.



Wir kennen Tante Emmas photographischen Werdegang nicht, wir wissen nicht ob sie — da sie den Onkel Emil in dieser Stellung knipst — eben dabei ist, hoffnungslos „Bockmist“ oder eine ganz raffinierte Scherzaufnahme zu machen. Ja, das liegt in der Photographie dicht beieinander. Die Camera hat das Lachen von den Fehlern der Anfänger gelernt.

Jeder von uns hat schon einmal ganz wider Willen Menschen mit Riesenhänden, Riesennasen, Riesenhäutern geknipst, weil er die Gesetze der Perspektive nicht beachtet, weil er zu dicht herangegangen. Ein Gegenstand aus 1 m Entfernung aufgenommen erscheint viermal so



groß wie der gleiche Gegenstand aus 2 m Entfernung. Also wird auch Onkel Emils Fuß viermal größer erscheinen als er im Verhältnis zum Kopf eigentlich sein dürfte. Wollte Tante Emma ihren Emil in annähernd richtigen Proportionen abbilden, so müßte sie mindestens um drei Meter zurückgehen. Dann wäre nämlich der Kopf nicht mehr doppelt so weit entfernt wie der Fuß, sondern der Abstand zwischen Fuß und Kopf betrüge nur noch ein Fünftel der Gesamtentfernung; und dementsprechend hielte sich auch Onkel Emils Schubgröße in erträglichen Grenzen. Aber, wie gesagt, wir wissen ja gar nicht, ob Tante Emma nicht eine jener Scherzaufnahmen im Sinne hat, die den stets willkommenen humoristischen Teil des Familienalbums bilden.

Ungewollte Scherzaufnahmen solcher Art erkennt man meist daran, daß die durch allzu große Nähe verzerrten Extremitäten auch uncharakteristisch wirken. Man hat ja den Kopf anvisiert und nicht bedacht, daß der Fuß noch vor dem Tiefenschärfenbereich liegt. Soll man einer Scherzaufnahme ansprechen, daß sie echt, also gewollt ist, so muß sie von vorne bis hinten gleich schief sein. Man müßte dann in Onkel Emils Fall die Entfernung wieder auf den Fuß, noch auf den Kopf, sondern ungefähr auf den Knie einstellen und soweit abblenden, daß Fuß und Kopf im Schärfenbereich verbleiben. Da die Tiefenschärfe bei geringen Entfernungen recht begrenzt ist, wird Tante Emma sich kaum mehr als Blende 16 leisten können. Solche Scherze gelingen also nur bei gutem Licht. Dafür macht man sie ja auch nicht alle Tage.

Künstler /

Von Josef Weinheber

Wir Künstler zeigen euch das Sein als Wort und Farbe, Ton und Stein. Wir einsam, übersehn, verkannt, baun uns aus Traum ein Heimatland und teilen jedem, der da will, vom gottnah seligen Gefühl. Der Weg ist Leid, der Ruhm ist Trug. Im Werkrausch bleibt uns Lohn genug: nach dieser überbittern Zeit die Hoffnung auf Unsterblichkeit.

Uns ist der Mond, die Stille lieb, wir lassen Tagelärm und Betrieb, in unsrer reichen Armut sind wir Kind und Kind und wieder Kind. Wir sehnen uns von früh bis spät nach jenem Herzen, das versteht, und ist es da, und sagt es ja, bringt uns dies Glück dem Tode nah. Im Anfang war die Leidenschaft — Gott segne uns die Schöpferkraft!

Abgehackte Hände auf Bestellung

Im Silberfiligranüberzug als Amulette verkauft — Fünf Leichen unter dem Blumenbeet

Kairo. Die Polizei von Alexandria ist einer weiteren Serie von Verbrechen auf die Spur gekommen, die in den Jahren 1939 bis 1944 von dem Anführer der „Kopfräuberbande“ verübt wurde. Mitte Juli erhielt sie einen anonymen Brief, in dem behauptet wurde, daß unter den Blumenbeeten der Schmuckanlagen vor dem Hauptbahnhof in Alexandria die Leichen einiger Menschen vergraben lägen. Sie seien vom Obergärtner der Anlagen vergraben worden, der ihre Schädel an Medizinstudenten der Universität verkauft habe.

Eine erste Nachgrabung förderte nur einen Haufen Kamele, Hammel- und Ochsenknochen zu Tage. Als sich jedoch ein Polizist daran erinnerte, daß verschiedene Personen, die auf der Liste der Vermissten standen, zuletzt in Begleitung des Obergärtners Jusuf ben Scholem und eines seiner Gehilfen gesehen worden waren, grub man noch einmal nach. Man entdeckte an der gleichen Stelle in größerer Tiefe die Skelette von fünf Menschen, die eines Soldaten, eines wandernden Barbiers, einer unbekannten Frau, eines Jungen und eines Mädchens. Die Tierknochen waren über die Gräber gestreut worden, um bei etwaigen Nachforschungen die Polizei irrezuführen.

Jusuf ben Scholem gestand, in den letzten acht Jahren die fünf Leute getötet zu haben. Er war darauf gekommen, als ihn ein bekannter Student fragte, ob er ihm nicht für Geld einen Totenschädel zu Studienzwecken besorgen könne. In der folgenden Zeit beschaffte er auch anderen Studenten diese Objekte. Jedem, wenn eine Bestellung vorlag, lockte er ein Opfer in ein abgelegenes Gelände des Bahnhofs und erdrosselte oder erstach es.

An den Morden waren auch vier andere Gärtner beteiligt. Der anonyme Brief, welcher den Fall aufgerollt hatte, stammte von einem von ihnen. Er hatte gehofft, an Stelle Jusufs Obergärtner werden zu können. Bei der weiteren Untersuchung stellte sich heraus, daß in Minje am Nil, wo Scholem zwischen 1939 und 1944 gelebt hatte, ein Massengrab von elf Personen gefunden worden war. Allen Leichen waren die linken Hände abgetrennt worden. Die da-

malige Untersuchung hatte ergeben, daß sie nacheinander im Verlauf von fünf Jahren ermordet worden sein mußten. Der Täter war bis heute unbekannt geblieben. Jetzt gab der Obergärtner zu, auch diese Menschen im Auftrag eines Silberschmieds umgebracht zu haben.

Die abgehackten Hände wurden in einer Felsenhöhle mumifiziert und dann mit einem Filigranüberzug aus Silberdraht versehen. Der Juwelier verkaufte sie als besonders glückbringende und wertvolle Amulette an verschiedene reiche Leute. Auch im Palast des Königs Faruq soll eine derartige Hand gefunden worden sein. Jusuf ben Scholem behauptet, daß der Juwelier, der inzwischen in Kairo ein Geschäft eröffnet hat, von der Herkunft der Mumienhände gewußt hat. Seinen vier Gehilfen, die bis auf einen jede Mitwirkung an den Morden in Alexandria abstreiten, will er für ihr Schweigen die Kleidungsstücke der Ermordeten gegeben haben.

Mit „Graf Zeppelin“ über Ural, Pazifik und Atlantik:

Der erste Flug um die Welt

Jubel der Amerikaner mit Autohupen-Konzert — Flugpreis: 7000 Dollar

Vor 25 Jahren wurde ein Traum der Menschen Wirklichkeit: der erste Flug um die Welt. Wer 7000 Dollar zahlte, konnte am 15. August 1929 in die Passagiergondel des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ steigen. Um 4.35 Uhr erhob es sich in Friedrichshafen. Wachoffizier Kapitän von Schiller rief den Fluggästen lachend zu: „Nächste Station: Tokio!“ Vier Tage später zog das Luftschiff dort eine Schleife, machte auf dem Flughafen Kasamigaura fest und startete nach festlichen Empfängen zum Weiterflug über die Zwischenstationen Los Angeles und Lakehurst nach Friedrichshafen.

Der Weltflug des Zeppelins unterschied sich sehr von heutigen Flugzeugreisen. Während eine moderne Maschine durchschnittlich in 3000 bis 5000 Meter Höhe so schnell fliegt, daß der Boden unter ihr wegrutscht, „segelte“ das Luftschiff in meist 600 bis 700 Meter Höhe mit einer Stundengeschwindigkeit von 130 bis 200 Kilometern. Dem Reiz der Schnelligkeit moderner Flüge stand damals der Reiz des Reiseerlebnisses gegenüber. Man konnte während des Fluges selbst Einzelheiten erkennen, etwa Robben, die sich sonnten. Wer es sich im Salon des Luftschiffes bequem machte, sah langsam die Welt unter sich vorbeiziehen. Zunächst vertraute Gegenden und Städte: Bayreuth, Frankenwald und Fichtelgebirge, Leipzig und Berlin. Unvergänglich ist die Begeisterung der Menschen geblieben, die in Stettin und Danzig, Königsberg und Tilsit dem Luftschiff zujubelten. Das Glockengeläut der Danziger Marienkirche war oben deutlich zu hören.

Am nächsten Morgen glitt der Schatten des Luftschiffes bereits über die weiten Wälder Rußlands. Sümpfe, Seen und Moore zogen unten vorüber. Am Osthang des Urals wüteten Waldbrände. Man roch den Qualm und sah, wie die Flammen emporzügelten. Die Tundra weitete sich. Enten strichen übers Moor. Zwei Schwäne waren zu erkennen. Ein neugieriger Bussard schraubte sich herauf.

Auf der Tunguska trieben Boote. Zahme Rentiere sahen nach oben. Das Haupterlebnis waren jedoch Weite und Einsamkeit. Ganz anders dann der Blick auf die japanische Ostküste: dicht besiedelte Acker- und Gartengebiete ließen die fließig angelegte Bewässerung erkennen. Viele Felder waren mit Busch- und Baumreihen eingefast, so daß man von oben den Eindruck gewann, auf eine schleswig-holsteinische Kiehlandschaft zu sehen.

Der japanische Korvettenkapitän, der den Flug mitmachte, gab dem Kommandanten des Luftschiffes, Kapitän Dr. Eckener, und seinen Wachkapitänen Lehmann, Flemming und von Schiller Tipps für die Navigation über Japan. Auch in Tokio jubelten die Menschen. Vier Tage lang wurden die Weltumsegler gefeiert. Dann nahm das Luftschiff Kurs auf den Pazifik. Unten hingen japanische Fischer ihre Netze zum Trocknen auf. Wasserflächen breiteten sich aus. Wale furchten die See. Einmal zeigte der am Fenster lehrende Polflieger Sir Hubert Wilkins, der den Flug als Passagier mitmachte, nach unten: dort schwamm ein großer Sonnenfisch.

Vor der kalifornischen Küste grüßte der japanische Dampfer „Hakutatsu Maru“ durch ein Flaggensignal herauf. „Graf Zeppelin“ erwiderte den Gruß durch das Dippen seiner Flagge. Bald darauf blinkte das Flaggschiff des amerikanischen Pazifik-Geschwaders dem Luftschiff einen Scheinwerfer-Willkommengruß zu.

Am 26. August, 1.30 Uhr, schwebte der Zeppelin über dem Lichtermeer von Los Angeles. Einer der mitfliegenden Journalisten sagte: „Die vielen Lichter dort unten sehen aus, als ob der Sternenhimmel auf die Erde gefallen wäre.“

Juwelenraub auf Umwegen

Der Nervenarzt als ahnungsloser Komplize — Der Trick der Baronin C.

Madrid. Ein Gaunertrick, wie ihn die Phantasie eines Kriminalschriftstellers kaum besser hätte erdenken können, wurde einem Juwelier in Madrid gespielt. In ein bekanntes Geschäft der Innenstadt trat eine vornehm gekleidete ältere Dame, die sich als Frau Juanita H., Gattin des Madrider Nervenarztes Professor H., vorstellte. Anlässlich der bevorstehenden Vermählung ihrer Tochter, so sagte Frau H., wolle sie ein schönes Schmuckstück als Geschenk aussuchen.

Mit viel Sachverständnis wählte sie ein überaus kostbares und geschmackvolles Stück aus. Dann erklärte sie, sie wolle das Schmuckstück erst noch ihrem Mann zeigen und biete, es einem zuverlässigen Angestellten der Firma mitzugeben, der sie nach Hause begleiten solle. Dies geschah. Die Taxe, die vor der Tür wartete, fuhr bald darauf vor dem palastartigen Gebäude, in dem Professor H. seine Klinik hatte, vor. Dem Diener, der öffnete, rief die Dame zu: „Ist der Professor da? Sagen Sie ihm, daß ich es bin und daß ich Eile habe.“ Der Diener entfernte sich etwas zögernd. Frau H. bat den jungen Angestellten des Juweliers, ihr das Schmuckstück auszuhändigen, sie werde es ihrem Mann, der sehr beschäftigt sei, aushändigen und sich von ihm gleich den Scheck zur Bezahlung geben lassen. Dann verschwand sie mit dem Kästchen durch die Tür, die zum Sprechzimmer des Professors führte.

Eine Viertelstunde verging, und noch eine. Der Angestellte wurde unruhig. Schließlich begab er sich in das Sprechzimmer des Arztes. „Haben Herr Professor

das Schmuckstück schon gesehen?“ erkundigte er sich. Der Arzt winkte ungeduldig ab. „Ja, ja, wir sprechen morgen darüber.“ Der junge Mann wurde ungeduldig. Dann wolle er das Schmuckstück sogleich zurückhaben, da er wieder fort müsse. Ein Wortwechsel entstand, der immer heftiger wurde. Je aufgeregter der Arzt wurde, desto ruhiger wurde der Mann. In weißen Kitteln, die den jungen Mann, der sich verzweifelt wehrte, überwältigten und ohne weitere Umstände in eine Zwangsjacke steckten.

Aus dieser furchtbaren Lage wurde der Angestellte erst einige Stunden später durch seinen Chef befreit, der sich, beunruhigt durch das lange Ausbleiben des jungen Mannes, bei Professor H. einstellte. Da klärte sich denn auch das ganze Komödientpiel auf. Die angebliche Frau H. war am Tage zuvor unter dem natürlich ebenfalls falschen Namen einer Baronin C. zu dem Arzt gekommen und hatte ihn unter Tränen gebeten, doch ihren Neffen, den Angestellten eines Juweliergeschäftes, in seine Klinik aufzunehmen. Der junge Mann leide an geistiger Unmachtung und lebe in dem ständigen Wahn, beraubt zu werden. In letzter Zeit habe er wiederholt Tobsuchtsanfälle bekommen. Sie bezahlte die Kosten gleich für einen Monat voraus und kam dann am nächsten Tag wieder mit dem Bemerkten, der Patient warte im Vorzimmer. Um den unglücklichen Verwandten nicht noch einmal sehen zu müssen, bat sie, den Raum durch eine andere Tür verlassen zu dürfen, was ihr gerne gewährt wurde.

Seinem System gemäß hatte der Arzt den vermeintlichen Patienten ruhig warten lassen, um sich aus seinem Benehmen ein Bild über seinen Geisteszustand machen zu können. Als der junge Mann plötzlich einfach zur Tür hereinkam, fortgesetzt von einem Schmuckstück sprach und schließlich wütend zu werden begann, unterlag es für den Professor keinem Zweifel, in der Tat einen Geisteskranken vor sich zu haben.

Ein See flieht vor dem Wind

Nationalpark und Autobridge für den Neusiedler See geplant

Wien. — Im Burgenland soll am Neusiedler See ein großer Nationalpark entstehen. Zwischen Rust und Illmitz will man zwei Dämme in das flache Wasser treiben und durch eine dreieckige Insel mit Parkplätzen, Restaurant und Schwimmbad erweitern werden, um Besucher des Nationalparks anzulocken und mit der einstigen Flora und Fauna des Gebietes vertraut zu machen, die der See selber, in Europa einmalig ist.

Am See arbeitet bereits eine Biologische Station. Sie ist in einer Bootshütte untergebracht. In einer alten Fischerhütte befindet sich ein naturgeschichtliches Museum. Der Neusiedler See ist „Durchgangsbahnhof“ der großen Vogelzüge von Ost nach West, aus Afrika und den nördlichen Tundren. Der seltene Säbelschnäbler ruht sich hier aus, die Dreizehennähe aus dem Norden, Störche, Schwäne, Graugänse, Silberreiher und der braune Ibis, ein Verwandter des Vogels, den die Ägypter als heilig verehren.

Dieses Vogelparadies soll nun wirtschaftlich, kulturell und wissenschaftlich erschlossen werden. Die Gemeinden Podersdorf und Neusiedl bauen ihren Strand aus. Um Fremden ideale Bademöglichkeiten zu bieten. In den heißen Sommermonaten ist der seichte, nur bis zu einem Meter tiefe See auch für Nichtschwimmer verlockend. Er bedeckt eine Fläche von 335 Quadratkilometern und ist in Gefahr, vom Winde verweht zu werden. Er treibt das Wasser vor sich her, so daß ein Ufer austrocknet, während das andere überschwemmt wird. Dieser Wanderung der Wassermassen will man durch Ausbaggern von einem zwei Meter tiefen Schwimmbecken begegnen.



Graf Zeppelin über der Azoreninsel Terceira

London bei Nacht

Leicht angestaubte Heimatstadt — Die Themsemetropole aus der Touristenperspektive

London. — „Sehen Sie London bei Nacht! Belehrend und unterhaltend!“ Allabendlich um 20.44 Uhr fährt vom Piccadilly ein Rundfahrt-Omnibus ab. Wer teilt an der Führung, dem werden „Einblicke in Londons traditionelles und charakteristisches Nachtleben“ versprochen.

Ich bin ein alter Londoner, also interessierte es mich natürlich, das Nachtleben meiner Heimatstadt einmal aus der Touristenperspektive zu sehen. Zusammen mit meinem Zeichner Hoffnung fand ich mich pünktlich am Piccadilly ein. Zu uns gesellte sich ein freundlicher amerikanischer Seemann, der seine erste und einzige Nacht in London auf „belehrende und unterhaltende“ Weise verbringen wollte, ferner ein kräftiger braunhäutiger Bergwerksingenieur aus Malaya, und eine Frau, die irgendeinem Komitee angehört. Der Führer teilte uns mit, daß alle übrigen Rundfahrtteilnehmer abgesagt hätten. Wir konnten also im Personenwagen fahren, und der angekündigte „luxuriöse Pullman-Bus“ wurde geschont.

Die uralte Kneipe

Der Ami fand das großartig. Wir sieben Leuten (einschließlich Fahrer) kletterten ins Auto und brausten los. Redselig machte uns der Führer mit dem Stadtteil Bloomsbury bekannt. In der City hielten wir vor einer alten Kneipe. Sie war angeblich sehr alt — fast fünfhundert Jahre. Hier sollte es einen Drink geben. Der Ami meinte, in einer so alten Gastwirtschaft dürfte

man wohl auch uralte Getränke erwarten. Ohne sich durch diese feinsinnige Bemerkung stören zu lassen, betete der Führer seinen Sermon herunter. Er wies uns darauf hin, daß wir einen Apfelsinenbaum in der Kneipe sehen würden.

Der Bergwerksingenieur, der Ami und ich sahen uns zuerst den Nachtwächter an. „Guten Abend, Mr. Nachtwächter“, grüßten wir. „Wann rufen Sie denn die nächste Stunde aus?“

„Das habe ich schon vor Jahren aufgegeben“, war die Antwort. „Die letzten Zeitanzeigen habe ich im Rundfunk gemacht. Aber Sie müssen sich den Kirschbaum ansehen, der in der Kneipe wächst.“ „Apfelsinenbaum!“ verbesserten wir im Brustton der Überzeugung.

„Ne, Kirschbaum“, sagte der Nachtwächter. „Ich muß es als Einheimischer ja schließlich wissen.“

Charlie Chaplin. Gestern noch unbekannt, über Nacht weltberühmt. Eine richtige alte britische Music Hall. Die Wiege des Varietés. Gezeigt wurde in dieser wirklich alten britischen Music Hall eine Revue.

Langsam führen wir die City-Road hinunter. Es war schon nach 22 Uhr, und die Innenstadt träumte menschlicher vor sich hin. Unser Rundfahrtprospekt aber sprach von den „funkelnden Straßen der Hauptstadt“.

„Ganz anders als in Malaya“ Nachdem wir einen ehrfürchtigen Blick auf den Friedhof Bun-Hill-Field geworfen hatten, wo Daniel Defoe begraben liegt, gelangten wir ins düstere Soho, wo wir eine französische Gastwirtschaft besichtigten. Weiter ging es zu einem Nachtkloak. Am Piccadilly traf der Ami einige Bekannte von seinem Schiff. „Ich bin auf großer Tour“, erzählte er ihnen stolz. „Großartige Sache. Sehe mir die Stadt an.“ Der Führer verabschiedete sich. Am Rockzipfel hielt ich ihn zurück. „Sagen Sie mal“, fragte ich vertraulich, „war das wirklich London, was wir gesehen haben?“ „Aber selbstverständlich“, war die Antwort. „Wir versuchen die verschiedenartigsten Seiten des Lebens zu zeigen, wie es auch in Paris oder Rom gemacht wird.“ Der Bergwerksingenieur nickte versonnen. „Ganz anders als in Malaya“, bestätigte er.

Charles White.

Vendetta für alte Rechnungen

„Meine Mutter über alles“ war auf dem Rücken des Banditen tätowiert Korsikaner machen französische Städte unsicher

Paris. Die Pariser Polizei hatte es nicht schwer, den Toten zu identifizieren, der vor dem Barisch im „Charivari“ lag. Er hatte sich die vier Wörter auf den Rücken tätowieren lassen „Ma mère avant tout“ (Meine Mutter über alles). Man hatte es also mit dem korsischen Bandenchef Pierre Cuccuru zu tun. Fünf Revolvergeschüsse in den Unterleib hatten ihn als Opfer der Blutrache sterben lassen. Vier weitere Morde vorher, drei in Paris, einer in Marseille, ließen schnell erkennen, daß die Vendetta von Korsika dabei war, alte Rechnungen zu begleichen. Den Opfern hatte es nichts genutzt, daß sie von der Insel nach Frankreich geflüchtet waren.

Cuccuru war in alle diese Mordfälle verwickelt. Er hatte sich an die Spitze der Bande gesetzt, als deren alter Chef di Borgo von der Konkurrenz erschossen worden war. Diese Konkurrenz spürte Cuccuru, der selbst Besitzer einer Bar war, eines Tages auf, als er sich im „Charivari“ etliche Stunden Erholung von der Hetzjagd gönnen wollte. Als die Polizei, von einer Hausbewohnerin alarmiert, am Tatort erschien, fand sie die Bar leer. Sie interessierte sich aber nicht nur für die Leiche, sondern auch für die Blutsprache, die aus der Bar auf die Straße führte. Einer der Banditen mußte schwer verletzt worden sein, vermutlich durch einen Messerstich, den der sterbende Cuccuru ausgeteilt hatte. Den Dolch hielt er noch in der verkrampten Hand. Der Besitzer der Bar, Samuel Jean, und seine Geliebte, Magda Leclerc, waren sofort in ihre elegante Wohnung auf der Avenue Victor Hugo geflüchtet, als die Schüsse fielen. Sie konnten oder wollten nichts über die Gäste aussagen, die im Augenblick der Tat auf den Barstühlen gesessen hatten.

Die Beamten, die den Fall bearbeiten, sind überzeugt, daß der Mord an Cuccuru nicht der letzte Fall dieser Art war. Sie glauben vielmehr, daß die nach Frankreich geflüchteten korsischen Banditen noch mehr alte Rechnungen zu begleichen haben. Deshalb wird jeder neue Einwanderer von der Insel scharf überwacht. Die wenigsten von ihnen suchen ehrliche Arbeit. Sie beginnen vielmehr als Taschendiebe, verüben dann Räubereien und schließen sich endlich einer der Banden von Landsleuten an, die Paris unsicher machen. Aber nicht das Bestehen dieser Banden ist das große Problem, sondern die Rivalität zwischen ihnen. Die letzten fünf Morde haben jedenfalls bewiesen, daß die Blutrache lebt und das gegenseitige Morden auf dem Boden des Mutterlandes fortgesetzt wird. Die Bande, die Cuccuru niederschoss, ist sogar motorisiert. Aber bisher hat die Polizei weder von dem Wagen noch von seinen Insassen eine Spur.

Pierre Cuccuru, nur 40 Jahre alt geworden, wurde mit allen Ehren seines Standes beigesetzt. Im Pariser Leichenschauhaus

türmten sich die Kränze und Blumensträuße. Sogar aus der Provinz waren welche gesandt worden. Der Eingang war mit schwarzem Flor drapiert. Als der Sarg herausgetragen wurde, schlossen sich ihm mehr als 700 „Leidtragende“ an. In solchen Stunden geben die Banditen nicht zu erkennen, daß sie bereit sind, sich schon wenige Stunden später gegenseitig um die Ecke zu bringen.

Cristina spielte „Duce“

Faschistisches Hausregiment — Giuseppe unter dem Bleicheimer

Turin. — Vier Tage lang erfreute sich der 55jährige Geschäftsbote Giuseppe Fuveri aus Turin samt seinen sechs Kindern der goldenen Freiheit. Sie kochten sich, was sie wollten, schliefen in den Tag hinein, wuschen sich nur noch nach Bedarf und genossen die Abwesenheit der Frau des Hauses, die im Spital lag. 18 Jahre hatte Cristina Fuveri, eine Person von 102 Kilo Lebendgewicht, ihren Mann und ihre Kinder tyrannisiert. Sie hatte als begeisterte Faschistin vom ersten Tag ihrer Ehe an die „neue Ordnung“ Mussolinis in ihrem Haus eingeführt, allerdings mit dem Unterschied, daß sie und nicht ihr Mann den „Duce“ spielte.

Giuseppe, der im Gegensatz zu seiner Frau nur 43 Kilo wiegt, kam gegen sie nicht auf. Er und seine Kinder mußten jeden Tag um 6 Uhr aufstehen, zum Waschen, zum Essen, zur Arbeit und zum Schlafengehen militärisch antreten. Wer nicht Cristinas Befehlen gehorchte, bekam Schläge, bis kürzlich der schmähliche Geschäftsbote gegen den faschistischen Kasernenton aufständisch wurde. Er stürzte sich auf sein Weib, versetzte ihr einige Kinshaken und schlug sie mit einem eisernen Feuerschürer bewußtlos. Vier Tage lang lag Cristina im Krankenhaus, am fünften kehrte sie zurück.

Die Begrüßung spielte sich ebenso herzlich ab wie der Abschied. Giuseppe bekam einen Bleicheimer über den Kopf und wurde so lange von Cristina verhauen, bis er zusammenbrach. Er liegt jetzt im gleichen Spital.

Die Walter-Elf schoß ihr 1000. Tor

Rundblick im Fußball — Deutschmeister bereits gestrauchelt — 265 Zuschauer bei TuS Neuendorf

Düsseldorf. — In allen Ligen läuft die Meisterschaft. Südwest hat schon den zweiten Spieltag, in Nord, West und Süd gab es den mit Spannung erwarteten Start, teilweise mit schwachen Zuschauerzahlen, weil das regnerische Wetter nicht dazu angetan war, das Interesse zu heben. In Südwest erreichte der 1. FC Kaiserslautern mit seinem 5:1 gegen Sportfreunde Saarbrücken durch Scheffers das 1000. Tor der Meisterschaft nach dem Kriege. Fritz Walter spielte, hielt sich aber sehr zurück. Übrigens gab es einen Zuschauerrekord eigener Prägnanz: 265 zählten in Koblenz auf dem Oberwerth, als TuS Neuendorf 0:0 gegen Saar 05 Saarbrücken spielte.

Mit einem Paukenschlag begann die norddeutsche Meisterschaft: Der deutsche Meister Hannover 96, der in der vorigen Saison zu Beginn einmal hintereinander siegreich blieb, verlor in Bremerhaven 1:3. Die Niederlage ist allerdings nicht sensationell, denn seit dem Sieg über Kaiserslautern gewann Hannover 96 nicht mehr gegen einen Gegner aus der ersten Liga. Hannover kam mit zehn Spielen aus der Meisterschaft, nach Bremerhaven, aber dennoch wirkte die Elf nervös, sie hatte nur selten eine klare spielerische Linie, es fehlte vor allem die Steigerung in der zweiten Halbzeit, die im vergangenen Jahr fast jeden Gegner zermürbte. Bremerhaven kämpfte und spielte gut, der Sieg ist verdient. 1:0 Mokroß im Alleingang nach einem Fehler des Verteidigers Elzmer, 1:1 Tkotz (Fehler Wagenbroth), 2:1 Eigentor Mitteläuffer. Beide, der in einen Schuß von König hinein, sprang 3:1 Machnicki zwei Minuten vor Schluß. Wewetzer (Hannover) mußte nach der Pause wegen eines Fouls vom Platz.

IM TELEGRAMMSTIL

Bei den Deutschen Meisterschaften im Radsport, die in Ludwigshafen ausgetragen wurden, siegte in der Mannschaftswertung Germania Karlsruhe vor TK Hannover und AC Marburg.

Sieger des Turniers um die nordwestdeutsche Rollhockey-Meisterschaft in Berlin wurde die RSG Herten vor RSG Walsum, HRSG Hannover und SC Charlottenburg.

Der Umsatz im Fußballtoto steigt ständig und stellt sich für den letzten Sonntag auf 8,8 Millionen DM, wovon ein Drittel auf den West-Süd-Block entfallen.

Im Herkules-Bergrennen bei Kassel als Lauf vor ADAC-Juniorenmeisterschaft siegte: 125 ccm Lüttenberger auf MV, 250 ccm und 350 ccm Reichert auf NSU, 500 ccm Kläger auf Gilera als Tages-schnellster mit 78,3 km/h.

Die Porsche-Mannschaft Polensky-Linge beendete die Wagenfahrt Lüttich-Rom-Lüttich (5156 km) als Sieger im Gesamtklassement.

Fritz Thiedemann siegte in Herborn auf Meteor im Jagdspringen der Klasse A vor Przybylski (Osterfelde in Westfalen) auf Gronau und Walter Schmidt, Mülheim (Ruhr), auf Kiel.

Der Tennisländerkampf Frankreich gegen Deutschland in Cabourg ergab einen 8:1-Sieg der Franzosen. Nur Rupert Huber siegte 3:0, 7:5, 6:4 über Hallit.

Deutschlands Reiter belegten in Ostende im Preis der Nationen den dritten Platz hinter Italien und England.

Beim Start zur süddeutschen Fußball-Meisterschaft, der sich auf fast allen Plätzen bei strömendem Regen vollzog, blieben größere Überraschungen aus. Bemerkenswert war das 1:0 (0:0) von Eintracht Frankfurt auf dem gefährlichen Bieberer Berg in Offenbach, wo die Kickers in der Nachkriegszeit noch kein Spiel gegen den letztjährigen Zweiten verloren haben. Das überaus wertvolle 1:0 (0:0) verdankte Eintracht Frankfurt in erster Linie der großartigen Abwehr, in der sich besonders Verteidiger Kudraß, rechter Läufer Remlein und Stopper Wloka auszeichneten. Auch Torwart Loy gefiel, der u. a. in der 73. Minute bei einem Bombenschuß von Kaufhold den Ausgleich verhinderte. Trotz der widrigen Bodenverhältnisse erlebten 28.000 Zuschauer ein großes Kampfspektakel mit hohem Niveau, in dem die Frankfurter in der ersten Viertelstunde nach der Pause durch großartige Kombinationen die Entscheidung erzwingen. Ein famoses Zusammenspiel der linken Seite schloß Rechtsaußen Weißbächer in der 61. Minute mit unhaltbarem, halbhochem Schuß ab.

Beim 3:1 (1:0) in Kassel vor 12.000 Besuchern machte der VfB Stuttgart hinten dicht, als Hinterstößer (diesmal Linksaußen) und Waldner in der 57. und 63. Minute die von Hinterstößer erzielte Führung (25. Minute) auf 3:0 ausbauten. So kam der KSV Hessen auf, aber neben einem 8:2-Eckenverhältnis reichte es nur zu einem Gegentreffer durch Hellwig.

Phönix in Führung Am zweiten Spieltag in der ersten Liga Südwest behauptete Phönix Ludwigshafen durch ein mageres 1:0 gegen den FV Speyer die Tabellenführung. Bemerkenswert aber waren die geringen Zuschauerzahlen infolge der anhaltenden Regenfälle. So wohnen den acht Spielen — einschließlich der Samstagbegegnung 1. FC Kaiserslautern — Spfr. Saarbrücken (5:1) — nur insgesamt 17.000 Zuschauer bei. Das geringste Publikumsinteresse fand der Kampf auf dem Koblenzer Oberwerth zwischen TuS Neuendorf und Saar 05 Saarbrücken, das von nur 265 zahlenden Zuschauern besucht war. Für die Überraschung sorgte Borussia Neunkirchen, die im Saarbrücken im Saarbrücken-Ludwigspark den 1. FCS überraschend mit 2:0 schlug, während von den Neulingen Eintracht Kreuznach mit 3:2 in Frankenthal den ersten Punkterfolg verzeichnete.

Vier Jugendmeister geschlagen Herten vor Nordrhein-Westfalen Braunschweig, Hessens starker Leichtathletik-Nachwuchs gewann den Braunschweiger Jugend-Repräsentativkampf denkbar knapp mit 161 Punkten vor Nordrhein-Westfalen mit 160,5 Punkten und Niedersachsen mit 156,5 Punkten. In vier Wettbewerben gab es Niederlagen für deutsche Jugendmeister: Hermann Lingnau (TK Hannover), der im Kugelstoßen mit 16,30 m erneut seine Aus-

nahmestellung bestätigte und auch das Diskuswerfen mit 45,14 m gewann, wurde im Hammerwerfen um vier Zentimeter durch den Fuldaer Hermann Seifert (45,58 m) geschlagen. Über 1000 m revanchierte sich Erwin Rositzki (SC Dahlhausen) auf der schweren Bahn in 2:40,4 Min. gegen Dieter Schreiber (VfV Hildesheim). Die 100 Meter gewann Schäfer (Hessen) in 11,0 Sek. vor Ederer (Oberhausen) 11,0 und Brinkmann (Hamm) 11,1 Sek. Da die Düsseldorferin Helga Zimmnick im Speerwerfen mit 35,26 m um mehr als vier Meter unter ihrer Jugendmeisterleistung blieb, siegte hier die Rheinhausenerin Sofie Billen, obwohl sie mit 35,36 m ebenfalls ihre besten Weiten nicht erreichte. Im Weitsprung kam Manfred Molzberger mit 6,55 m sogar nur auf den vierten Platz. Im Hochsprung dagegen siegte mit Ingrid Glittenberg (1,45 m) und Dieter Krake (1,75 m) die deutschen Jugendmeister.

Oberste überragte

West-Nachwuchs vor Belgien und Holland Brüssel. Auch ohne die Bern-Fahrer Germa und Stracke sowie die verhinderten Kugelstoß-Hoffnungen Urbach und Wegmann bewies der westdeutsche Leichtathletik-Nachwuchs beim Brüsseler Juniorenkampf gegen Belgien und Holland seine Stärke, da es in 13 von 16 Wettbewerben Westsiege gab und der Gesamterfolg mit 136 Punkten vor Belgien mit 100 Punkten und dem sieglosen Holland mit 81 Punkten sehr klar ausfiel. Der herausragende Läufer der westdeutschen Mannschaft war der deutsche Juniorenmeister Walter Oberste, der im Brüsseler Heysel-Stadion mit 21,8 Sekunden seine zweitbeste Zeit erreichte. Einen recht starken Eindruck hinterließen weiterhin der verbesserte Düsseldorf Sprinter Mommartz (10,9 Sek.), der im Endspurt des 800-Meter-Laufes klar überlegene Gladbecker Günther Janz mit seiner persönlichen Bestzeit von 1:54,2 Min. (15,2 Sekunden) bei seinem sicheren Erfolg über 110 m Hürden und der einzige Doppelsieger Günther Grote (6,86 Meter im Weitsprung und 1,83 Meter im Hochsprung). Pech hatte die westdeutsche Sprinterstaffel, die mit 42,8 Sekunden die weitaus beste Zeit lief, aber wegen Überschreitens der Wechselmarke bei der ersten Übergabe disqualifiziert wurde.

„Ich war schon geschlagen!“

Die Straßenweltmeisterschaft — Eine Erklärung Fausto Coppis

Solingen. — Auf einem Bankett der Stadt Solingen nach den Straßenweltmeisterschaften forderte der Präsident des Internationalen Radsport-Verbandes (UCI), Achille Jona d'Ardenne (Frankreich), die Nationen auf, den Sport dazu zu nutzen, in Freundschaft und gegenseitigem Verständnis miteinander zu leben. Er war erfreut, daß mit seinem Landsmann Louis Bobet ein Franzose in Deutschland den friedlichen Weltmeisterschaftssieg errungen habe. Er hoffe auch, daß zwischen den Deutschen und Franzosen in Zukunft Freundschaft herrschen möge.

Joinard gab im Verlauf seiner Ansprache noch eine Erklärung des vorjährigen Weltmeisters Fausto Coppi bekannt, nach der Italiens Radfahrer zugab, daß der neue Weltmeister stärker gewesen sei. „Ich bin gestürzt, aber ich war vor meinem Sturz schon geschlagen“, hieß es in der Erklärung Coppis. Welche Klasse Bobet in diesem Sommer darstellt, das erwies sich, als er acht Kilometer vor dem Ziel in Solingen einen Raddefekt erlitt und durch die Reparatur ge-



SIEGER IN DER TOUR DE FRANCE UND WELTMEISTER

Vor rund 100.000 Zuschauern wurde auf dem Klingenring bei Solingen in ständigem Regen der Sieger in der Tour de France, Louis Bobet (Frankreich), Straßenweltmeister der Berufsfahrer. Bobet fuhr über 240 Kilometer (16 Runden) einen Stundendurchschnitt von 32,4 km. Bild links: Bobet geht als Sieger über die Ziel-Linie. Rechts: Bobet und der Schweizer Fritz Schär (Zweiter) umarmen sich in ihrer Siegesfreude.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block		Nord-Süd-Block	
Zwölferwette		Neunerwette	
1. Rang:	195 Gewinner je 3179,90 DM	1. Rang:	94 Gewinner je 982,— DM
2. Rang:	4720 Gewinner je 131,20 DM	2. Rang:	1637 Gewinner je 56,— DM
3. Rang:	4490 Gewinner je 13,50 DM	Gewinnquoten des Pferdetotos	
Zehnerwette		Nur zehn Pferde gelaufen, 10 richtige Tips 128,20 DM, 9 richtige Tips 14,— DM, 8 richtige Tips 3,40 DM für 1,— DM.	
1. Rang:	387 Gewinner je 809,70 DM		
2. Rang:	7507 Gewinner je 41,60 DM		
3. Rang:	60382 Gewinner je 5,00 DM		

Stehervorlauf verregnet

Die Weltmeisterschaftskämpfe in Wuppertal

Wuppertal. Der zweite Vorlauf zur Weltmeisterschaft der Steher im Wuppertaler Stadion mußte am Montagabend wegen anhaltenden Regens abgesagt werden. Die sieben Fahrer wurden von der Rennleitung aufgefordert sich am Dienstag ab 16 Uhr für den Start zur Verfügung zu halten. Der Endlauf ist für Donnerstagabend angesetzt.

Insgesamt 23 Weltbestleistungen wurden vom Rekordkomitee des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Bern anerkannt. Unter ihnen sind nicht weniger als fünf Rekorde des Tschechoslowaken Emil Zapotek.

In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober wird in Verbindung mit der Internationalen Jagd-ausstellung die „Internationale Meisterschaft im Jagdschießen 1954“ in Düsseldorf ausgetragen.

Auch bei ihrem dritten Start blieb die westdeutsche Tischtennis-Auswahl in Jugoslawien unbesiegt. Die Stadtmannschaft von Spitz wurde diesmal 5:1 geschlagen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Ende des Jahres 1000 VW täglich

Volkswagenwerk braucht neue Produktionsstätten — Nordhoff: Kein neues Modell 1955

Salzburg. — Der Generaldirektor des Volkswagenwerks, Dr. Ing. Nordhoff, wies am Sonntag auf Schloß Kiehlheim bei Salzburg darauf hin, daß das Wolfsburg-Werk vor seiner optimalen Ausnutzung steht und die Leitung an die Errichtung neuer Produktionsstätten denken müsse. Die Tagesproduktion des VW-Werks werde Ende dieses Jahres 1000 Wagen erreichen, und die Beschäftigtenzahl in Wolfsburg könnte nur noch um etwa 1000 auf 25.000 Mann erhöht werden. Voraussetzung für den Bau eines neuen Werks sei ein gesicherter Jahresabsatz von 50.000 VW. Das Ausmaß einer zu erzielenden Produktionssteigerung werde hauptsächlich von der Lieferfähigkeit der Zulieferbetriebe abhängen. Nordhoff betonte erneut, daß die Montage von Volkswagen im Ausland verteuert würde; sie komme deshalb für Österreich nicht in Frage, möglicherweise für Brasilien, aber bestimmt nicht für Japan.

Wie Nordhoff mitteilte, nimmt das Volkswagenwerk über seine Auslandsvertreter eine allgemeine Bedarfsprüfung vor, um die neuen Produktionsziele des VW-Werks festzulegen. Das Erscheinen eines Volkswagenmodells 1955 verneinte er. Es werde jedoch ständig an technischen Verbesserungen gearbeitet; vor allem aber werde die Fertigungskontrolle vervollkommen und die Austauschfähigkeit aller Teile des Volkswagen gesteigert. An eine Verbilligung des VW könne wegen der Blechpreise nicht gedacht werden.

Kartoffelangebot ausreichend

Nachdem das beherrschende Angebot auf dem Kartoffelmarkt durch rheinische Ware nachgelassen hat, kauft der Empfangshandel des Industriegebietes fast ausschließlich Speisekartoffeln westfälischer und nieder-sächsischer Herkunft. Bei den Lieferungen nach dem Industriegebiet wurden folgende Preise beobachtet (in DM je 50 kg): Erzeugerpreis frei Verladestation: Erstling, Frühperle u. a. 5,30—5,60 DM, Bona 5,10—5,40 DM, Vera, Oberbacher u. a. 4,90—5,10 DM; Großhandelsendeinstandspreis am Empfangsort: Erstling, Frühperle u. a. 5,80—6,20 DM, Bona 5,70—6,— DM, Vera, Oberbacher u. a. 5,40—5,70 DM; Großhandelsabgabepreis: Erstling, Frühperle u. a. 6,50—6,90 DM, Bona 6,30—6,70 DM, Vera, Oberbacher u. a. 6,20—6,40 DM; Sieglende erzielt in allen Handelsorten ca. 1,— DM je 50 kg mehr als die übrigen langen Sorten. Verbraucherpreis je 1/2 kg je nach Sorte 8,50—10 Dpf.

Zuchtversteigerung

520 Tiere in Münster

Münster. — Das Westfälische Rinderstamm-buch der Rotbuntzüchter veranstaltet seine nächste Zuchtversteigerung am 2. September in der Halle Münsterland in Münster. Wie dazu am Montag mitgeteilt wurde, wird die Versteigerung mit 60 Bullen, 430 tragenden Färsen und Kühen und 30 weiblichen Kälbern des rotbunten Tiefland-

schlages beschickt. Es werden nur Bang- und tbc-freie Tiere verkauft.

Wirtschaftswissenschaftler tagten in Bad Ischl

Bad Ischl. — In Bad Ischl begann am Sonntag die diesjährige Wirtschaftswissenschaftliche Tagung, die überwiegend Fragen der Industrialisierung Europas gewidmet ist. Der oberösterreichische Landeshaupmann Dr. Gleißner bezeichnete die Tagung als ein „Tor für frische Wirtschaftsluft nach Österreich“. Der Prorektor der Universität Marburg (Lahn), Professor Albrecht, überbrachte die Grüße des Deutschen Vereins für Sozialpolitik und unterstrich dabei die sich vertiefende Zusammenarbeit zwischen den deutschen und österreichischen Nationalökonom. Neben Vertretern des bayerischen Wirtschaftsministeriums nahmen von deutscher Seite u. a. Delegierte der Universitäten Marburg, Frankfurt, Münster und Kiel, des Weltwirtschaftsinstituts Kiel, des Industrie-forschungsinstituts Köln, des Rationalisierungskuratoriums der deutschen Wirtschaft und des Vereins deutscher Ingenieure teil.

Beitragsvergütung in der Kfz-Versicherung

Köln. — Von 75 Versicherungsunternehmen in der Bundesrepublik, die in der Kraftfahrzeugversicherung tätig sind, haben 1953 nur 18 Gesellschaften keine Beitragsrückvergütung gewährt. Zwei Gesellschaften schütteten 50 Prozent, fünf Gesellschaften 40 Prozent aus, Rückvergütungen in Höhe von 30 bis 39 Prozent verteilten acht Gesellschaften. Die Sätze der übrigen Gesellschaften liegen zwischen 10 und 20 Prozent.

Die Mineralölwirtschaftsverbände in der Bundesrepublik haben sich in einem gemeinsamen Memorandum gegen die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer zugunsten einer erhöhten Besteuerung des Mineralöls ausgesprochen. Diese Regelung war vom Bundesrat bei der Beratung des Verkehrsfinanz-gesetzes angeregt worden.

Witterung beeinflusst Milchabsatz

Münster. — Wie die Marktbeobachtung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag in Münster mitteilte, kam der Rückgang der Milchlieferung in der Berichtswoche zum Stillstand. Mit rückläufiger Witterung wirkte entsprechend negativ auf den Vollmilchabsatz, der nunmehr schon erheblich unter dem Absatz des Vorjahres liegt. Die aus der größeren Milchlieferung und dem geringeren Trinkmilchabsatz resultierende höhere Buttererzeugung wurde glatt aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß ein Teil in der Zwischenstufe auf Lager genom-

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf 23. August 1954.

Rinder	Ob. Auftr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Ort	a-Preis	a-Preis	a-Preis	a-Preis	a-Preis
Aach.	201-101-105	95-105	85-100	95-102	flott
Dsb.	476	95-107	99-106	92-102	93-106
Dff.	449	98-112	98-110	92-102	100-108
Essen	354	93-106	95-106	90-103	94-108
Köln	212	106-110	106-106	90-103	flott
M.Glb.	217	105-110	100-105	94-100	99-107
Wppl.	406	95-110	93-105	85-94	97-108
Boch.	319	—	100-111	90-98	100-109
Dortm.	687	95-106	92-108	84-100	95-107
Gelsenk.	218	—	100	93-105	94-96
Hagen	205	96-105	88-106	75-96	90-102
Recklingh.	144	100-107	93-100	89-99	95-106

Schweine	Ob. Auftr.	150 kg	100-119,5	G 1 u G 2
Ort	a-Preis	a-Preis	a-Preis	a-Preis
Aachen	1462	133-136	133-138	112-120
Duisburg	1851	135-137	136-140	120-126
Düsseldorf	1729	135-140	135-140	113-127
Essen	4326	135-140	134-140	118-125
Köln	359	136-140	134-140	120-127
M.Glb.	2115	136-142	138-142	119-128
Wuppertal	2087	136-142	135-140	118-128
Dortmund	1136	135-139	135-140	117-130
Gelsenk.	450	137-142	137-142	118-132
Hagen	704	135-140	135-140	120-130

Kälber	Auftr.	S.-Kl.	a-Preis	Marktverl.
Ort	von bis:	von bis:	von bis:	von bis:
Aachen	197	—	140-160	flott
Duisburg	164	—	145-160	flott
Düsseldorf	345	—	140-160	lebbast
Essen	397	—	140-155	flott
Köln	685	—	145-155	mittel
M.Glb.	68	—	140-150	flott
Wuppertal	351	—	150-160	flott
Bochum	198	—	145-160	flott
Dortmund	284	—	140-160	rege
Gelsenkirchen	118	—	135-150	mittel
Hagen	145	—	140-155	flott
Recklinghausen	56	—	140-160	langsam

Schafe	Auftr.	a-Preis	Marktverl.
Ort	von bis:	von bis:	von bis:
Aachen	43	80	mittel
Duisburg	46	85-85	—
Düsseldorf	129	—	—
Essen	34	70-85	rege
Köln	212	80-90	mittel
M.Glb.	2	—	—
Wuppertal	25	—	—
Bochum	21	—	—
Dortmund	32	50-88	flott
Gelsenk.	7	75	—
Hagen	10	—	—
Recklingh.	33	—	mittel

Leckerbissen für Steuerreformer

Der Bundesrechnungshof überprüft gegenwärtig den Bundeshaushalt 1951. Der gleichen Aufgabe widmet sich ein Rechnungsprüfungsausschuss des Bundestages. Im Hinblick auf die kommende Steuerreform sind einige inzwischen getroffene Feststellungen besonders interessant. Der außerordentliche Teil des Bundeshaushalts 1951 schloß mit 1772 Millionen DM Fehlbetrag ab, wovon dem Ansehen nach der Bundestag nichts erfährt. Infolge der „günstigen Kassenlage“ beim ordentlichen Haushalt konnten 464 Millionen DM an den außerordentlichen abgeben werden und der Fehlbetrag auf 1208 Millionen DM verringert werden. Auch das blieb dem Bundestag unbekannt. Die „günstige Kassenlage“ setzte sich 1952 fort. 300 Millionen DM verringerten den Fehlbetrag beim außerordentlichen Teil 1951 auf 1008 Millionen DM. Im Haushaltsjahr 1953 war die Kassenlage („Summe der Steuerüberschüsse“) noch günstiger. Diese 1008 Millionen DM wurden als Ausgaben im ordentlichen Haushalt verbucht und verschwanden endgültig. Weiterhin kaufte das Bundesfinanzministerium die im Haushaltsjahr 1953 dem ERP-Fonds auferlegte Zwangsanleihe im Betrag von 255 Millionen DM ebenfalls mit Hilfe der Kassenüberschüsse zurück. Das heißt, die Gunst der Kassenlage hatte dem Bundesfinanzministerium am 31. März 1954, dem letzten Tage des Haushaltsjahres 1953, einen Überschuß von mindestens 1263 Millionen DM beschert. Zusammen mit den Überweisungen der beiden vorangegangenen Jahre ergeben sich 2027 Millionen DM.

Die Vorschriften für den Bundesfinanzminister besagen, daß er den Fehlbetrag des Jahres 1953 im Haushaltsplan des Jahres 1955 einstellen und aus den Steuereinnahmen ausgleichen muß. Da alles gedeckt ist, müßte der Steuerzahler hoffen können, daß kein Fehlbetrag genannt wird. Diese Hoffnung trägt. Etwa 1050 Millionen DM werden es sein. Es handelt sich um sogenannte Haushaltsreste der Jahre 1949 bis 1953. Haushaltsreste im dem Sinne, daß es sich hierbei um Ausgaben handelt, die jeweils zum Schluß eines Haushaltsjahres (am 31. März) unbezahlt waren. Sie betragen bis einschließlich des Haushaltsjahres 1952 rund 950 Millionen DM, und das Bundesfinanzministerium nimmt an, daß in der Zeit seit April 1954 für das Haushaltsjahr 1953 noch etwa 100 Millionen DM fällig gewesen sind. Das aber heißt, daß das vergangene Haushaltsjahr für die Bundeskasse trotz Steuerreform zum 1. Juli 1953 einen Überschuß von 1263 abzüglich 100 gleich 1163 Millionen DM erbrachte. Ob die Landeskassen schlechter gefahren sind, und was wohl 1954 übrig bleiben wird? Eine Steuerreform müßte möglich sein, von der sich unsere Urnenkel noch erzählen könnten.

KPD hetzt gegen IG Bergbau

Verdächtigung des Hauptvorstandes

Düsseldorf. (nws) — Die Kommunistische Partei tut ihr möglichstes, um aus den gegenwärtigen Streiks und Lohndifferenzen für sich Kapital zu schlagen. Die relativ besonnene Haltung, die die IG Bergbau bisher angesichts der Wirtschaftslage des Berg-

baues immer an den Tag gelegt hat, paßt dabei wenig in das Programm der KPD. Infolgedessen geht Willi Agatz im „Freien Volk“ zum offenen Angriff auf den Hauptvorstand über. Er schreibt: „Die Mitglieder und Funktionäre der IG Bergbau haben jetzt dafür zu sorgen, daß auch die westdeutsche Bergarbeiter-Gewerkschaft eine offene und aktive Lohnpolitik betreibt. Sie dürfen nicht dulden, daß der Hauptvorstand unter Ausschluss der Bergarbeiter mit den Bergheuern verhandelt. Dabei kann für die Bergarbeiter nichts Gutes herauskommen. Um Lohnerhöhungen wird nicht gebettelt, sondern gekämpft.“ Um den Hauptvorstand unter Druck zu setzen, fordert Agatz eine Generalversammlung der Verbandsdelegierten.

Die erste Erdölchemie-Werk der Bundesrepublik wird gegenwärtig in Wesseling im Regierungsbezirk Köln gebaut. Die Grundfläche des neuen Werkes beträgt rund 36 Hektar.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 23. August 1954. (nws)

Tendenzen: Widerstandsfähig.

Industrie-Aktien	Mannesmann 127 1/2 bz
Accu-Hagen — Br	Mülheimer Berg 141 1/2 bz
Alig 157 1/2 bz	Rh. Braunkohle 172 1/2 bz
Alig. Hoch- & Ing. 108 G	Rhein Stahl 215 1/2 bz
Badische Anilin 167 1/2 bz	RWE 165 bz
Balcke Maschinen	Rheinmetall 19 1/2 G
Bergb. Ew. Ludwig 113 G	Rhein Stahl-Union
BMW 102 bz	Schering 144 1/2 bz G
Borsum 87 G	Salzdetfurth 163 1/2 bz
Beton- & Monier —	Schloss 136 1/2 bz
Bosw. & Knauer 125 bz G	Schwabenbräu 138 G
Buderus 145 1/2 bz	Siem. Stämme 172 bz Br
Burbach 138 bz G	Siem. Vorräte 170 Br
Busch Jaeger —	Stamag 123 bz
Cassella 212 bz	Stamag 123 bz
Conti-Gummi 172 1/2 bz G	Ver. Dt. Nickel 150 bz G
Consolidation 120 1/2 bz G	Ver. Rumpus 89 1/2 Br
Daimler 173 G	Ver. Stahlwerke 198 bz Br
Demag 175 bz	Wasser-Gelsenk.
Dt. Cont. Gas — Br	Wintershall 157 1/2 bz G
Dt. Erdöl 133 bz G	Zellwaid 126 bz
Didier 168 G	Bank-Aktien
Dortm. Akt. Br. —	Commerzbank Liqui
Dortm. Union 171 bz	8 1/2 bz G
Dynamit Nobel 177 1/2 Br	Bankverein Westd.
Essener Steinkohle 106 bz	150 1/2 bz G
Farbent. Bayer 170 1/2 bz	Deutsche Bank Liqui
IG Farben Liqui 33 1/2 bz	11 bz G
Karstadt 161 bz	Rheinisch-Westf. Bank
Felten 120 bz	156 bz G
Goldschmidt 114 bz	Dresdner Bank Liqui
Harpener 104 bz	10 1/2 bz G
Hindrichs Auftr. 50 G	Rh.-Ruhr-Bank 156 bz G
Hochster Farben 168 1/2 bz	Freiverkehr
Hoesch —	Chemie-Fasey Inh.
Kabel Rheyd. 171 G	88 1/2 Br
Kali-Chemie 164 G	Eisenhütten Köln —
Phrix Namens 39-42	Gutehoffnungshütte
Karstadt 161 bz	Phrix-Inh. 45-45
Kaufhof 162 1/2 bz G	Rhein. Kunststoffe 80-83
Krefft — G	Schulth. Stämme 25-29

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 23. August. (vwd) — Die Wechselstuben kaufen 96 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,03 DM-West.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wallfahrt fiel aus

Olpe. Wegen des anhaltend schlechten Wetters mit starken Regengüssen mußte am vergangenen Sonntag die für den Nachmittag angesetzte Dekanats-Wallfahrt zur Dörschläde abgesagt werden. In letzter Minute wurden die Teilnehmer an der Bahn und an den Omnibus-Haltestellen davon verständigt. Ob die Wallfahrt bei günstiger Witterung nachgeholt wird, darüber ist noch nichts Näheres bekannt.

Sondern feierte Schützenfest

Stimmungsvoll — trotz Schlechtwetter!

Sondern. Die St. Siegfrieds-Schützen hatten für ihr Schützenfest am vergangenen Wochenende eigentlich besseres Wetter erwartet. Doch Hoffen und Harren ... halfen nichts. Man mußte das Wetter so nehmen, wie es kam. Trotzdem ließ man sich die Stimmung nicht rauben und feierte nach alter Tradition recht fröhlich und stimmungsvoll sein Fest. Daran nahm die ganze Ortsgemeinschaft teil und auch aus der Nachbarschaft waren Festgäste erschienen, die noch einmal die Freuden eines Schützenfestes auskosten wollten. Das Fest wurde programmgemäß abgewickelt. Es zeigte sich wiederum, daß Sonders Schützen gut zu feiern verstehen, und man fühlte sich in ihrem Kreise wohl. Beim Königsschießen errang Schützenbruder Willi Ottersbach die Königswürde. Er nahm sich seine Frau zur Mitgefahr. Unter den neuen Majestäten wurde das Fest munter fortgesetzt. Gottesdienst, Gefallenenehrung, Festmarsch, Polonaiseinschl. Kinderpolonaise, dann Konzert und Tanz, das alles brachte eine frohe Abwechslung. So können Sonders Schützen auch mit dem diesjährigen Fest zufrieden sein. Nach dem Spruch, daß auf Regen Sonnenschein folgt, dürfen sie hoffen, daß ihr Fest im nächsten Jahre von einem besseren Wetter begünstigt wird.

Grafschaft Glatz

Kreis Olpe. Das Bezirksfest der katholischen Jugend der Grafschaft Glatz findet am 28. und 29. August auf der Jugendburg Bilstein statt. Teilnahmeleistungen sind umgehend an Rita Bittner in Saalhausen 33 zu richten. Das Treffen leitet Herbert Hoffmann, Dortmund-Wellingshofen, Admiralsplatz 5.

DRK-Übung in Drolshagen

Drolshagen. Die DRK-Bereitschaft Heggen war am vergangenen Samstag bei der DRK-Bereitschaft Drolshagen zu Gast. Nach dem Eintreffen wurde eine Übung begonnen, bei der ein Verkehrsunfall angenommen wurde. Auf dem Marktplatz sollte ein Omnibus mit einem Pkw zusammengestoßen sein. Schulungen markierten die Verletzten. Während die DRK-Helfer die Verletzten bargen und

nach dem Verbandsplatz brachten, waren die Helferinnen mit dem Anliegen der Verbände und Schienen beschäftigt. Die Leitung hatten Bereitschaftsführer Frl. Schmidt, Drolshagen, und Bereitschaftsführer Erich Schloßmacher, Heggen. Die Bereitschaftsführerinnen appellierten nach der Übung an die Helferinnen und Helfer, weitere Mitglieder für die Bereitschaft zu werben, da eine Bereitschaft nur helfen kann, wenn genügend aktive und passive Mitglieder vorhanden sind. Hierfür verbrachte man noch einige Zeit in kameradschaftlicher Unterhaltung.

Drolshagen wird größer

Drolshagen. Die Siedlung „Auf'm Beul“ ist jetzt nahezu vollständig fertiggestellt. Die letzten Bauten stehen im Rohbau da und sollen noch im Laufe dieses Jahres bezogen werden. Weiter oberhalb dieser Siedlung ist mit den Bauarbeiten für weitere zwei Eigenheime begonnen worden, die zum Teil bereits rohbaufertig sind.

Bauern haben Sorge um das Viehfutter

Erträge zum Teil geringer — Auswirkung des schlechten Wetters

Kreis Olpe. Die Landwirtschaft sieht dem kommenden Herbst und auch dem Winter mit Sorgen entgegen, da sie mit einer knappen Futterdecke für das Vieh rechnen muß. Der Anbau von Winterzwischenfrüchten war in diesem Jahr etwas zurückgegangen, da die Trockenheit im vergangenen Herbst vielfach die Bestellung oder das Auflaufen der Saat verhinderte.

Nun sind auch die Erträge an Grünmasse infolge ungünstiger Wachstumsbedingungen weit geringer als im Vorjahr. Nach den Meldungen der Berichterstatter aus den einzelnen Ländern hat das Stat. Bundesamt in Wiesbaden eine Schätzung der Grünfütter- und Heuernte (Stand Ende Juni 1954) bekanntgegeben. Danach belief sich der Anbau von Winterzwischenfrüchten (Wintergetreide zur Grünfütterung, Inkarnatklee, Winterraps und -rübren zu Futtergewinnung) auf rund 38 600 ha gegen rund 55 000 ha im Jahr zuvor. Die Hektar-Erträge waren bei Wintergetreide zur Grünfütterung etwa ebenso groß wie im Vorjahr, während sie bei Inkarnatklee um 11 Prozent und bei Winterraps und -rübren um 18 Prozent geringer waren.

Die Ernte an Grünmasse verminderte sich im Verhältnis zum Vorjahr im Wintergetreide zur Grünfütterung um 29 Prozent, bei Inkarnatklee um 35 Prozent und bei Raps und Rübren zur Futtergewinnung um 47 Prozent. Insgesamt wurden im Frühjahr 1954 von den genannten Winterzwischenfrüchten 624 000 t geerntet — oder 37 Prozent weniger als im letzten Jahr.

Wenn die erforderlichen Landesmittel zur Verfügung stehen, sollen hier weitere drei Wohnhäuser erstellt werden. Mit der Fertigstellung der letzten Wohnungsbauten und der jetzt noch geplanten drei Eigenheime sind damit insgesamt 24 Wohnhäuser, davon ein Doppelhaus, auf dem Kleinsiedlungsgelände „Auf'm Beul“ errichtet worden.

Drolshagen. In der Transformatorenstation beim Krankenhaus soll in den nächsten Tagen eine neue Schalttafel angebracht werden. Gleichzeitig wird das Gebäude innen und außen instandgesetzt.

Drolshagen. Die Bürgersteiganlagen auf der Hagener Straße konnten jetzt durch die Stadt Drolshagen erweitert werden, nachdem das Straßenbaumamt eine Ausbesserung von der Hützenau bis zum Stadttorn vorgenommen hat. Auf der linken Seite ist ein neuer Bürgersteig vom Viadukt bis zur Einmündung in den Molkereiweg und auf der gegenüberliegenden Seite vom Sengenausweg bis zum Transportunternehmer Heuel ausgeführt worden.

An Hundem und Lenne

Spara-Gruppe

Grevenbrück. Am Mittwoch treffen sich die Mitglieder der Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe um 19.30 Uhr in der Realschule, um über Berufs- und Tagesfragen zu diskutieren. Die Zusammenkunft ist als Vorübung gedacht für einen späteren Rednerwettbewerb.

Grevenbrück. In einer Zusammenkunft des St. Hedwigskreises wurde das Programm zum „Tag der Heimat“ am 12. September bekanntgegeben. Ferner wurde die Teilnahme an der Wallfahrt nach Kohlhausen beschlossen.

Grevenbrück. Das von der Baugenossenschaft an der Kampstraße errichtete Sechsfamilienhaus wird voraussichtlich zum 1. Oktober bezugsfertig.

Grevenbrück. Beim Postamt werden die Angestellten- und Versorgungsrenten für September am Samstag, dem 28. August, und die Invaliden- und Unfallrenten am Mittwoch, dem 1. September, von 8 bis 12 Uhr gezahlt.

Mauke. Vor dem Kriegerdenkmal wurden jetzt die alten Fahnenstangen durch neue ersetzt, wofür die Bevölkerung dem Spender von Herzen dankbar ist. Nun wird die Frage aufgeworfen, wer die Fahnen liefert. Es wäre sehr zu begrüßen, so meinen die Einwohner, wenn seitens der Gemeinde hierfür etwas gesehen würde. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß sich der Platz vor dem Ehrenmal in einem sehr schlechten Zustand befindet. Man müßte also gemeindeseitig auch die Instandsetzung des Platzes in Erwägung ziehen. Die Anlage vor dem Ehrenmal zu pflegen, sind wir unseren Gefallenen nun einmal schuldig.

Else. 77 Jahre alt wird am Mittwoch Bäckermeister Franz Mester. Wir gratulieren!

Else. Der Gemeinderat hält seine nächste Sitzung am Donnerstag, dem 26. August, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Molitor in Trockenbrück. Zur Beratung stehen verschiedene Anträge aus der Einwohnerschaft.

Altenhundem. Wer am 12. September an den Veranstaltungen „Tag der Heimat“ in Grevenbrück teilnehmen will, muß sich beim stellv. Vorsitzenden des hiesigen St. Hedwigskreises, H. Lux, melden.

Wallfahrt geplant

Kohlhausen. Nach der großen Wallfahrt des Südsauerlandes am 15. August zum Marienberg auf dem Kohlhausen will nun der St. Hedwigskreis Kirchhundem auf besonderen Wunsch seiner Mitglieder am Sonntag, dem 29. August, eine Wallfahrt der Vertriebenen und Flüchtlinge veranstalten, an der sich auch die Mitglieder

der benachbarten Hedwigskreise beteiligen können. Die Prozession geht ab Kirchhundem um 9.30 Uhr. In der Wallfahrtskirche ist um 11.15 Uhr ein feierliches Hochamt und nachmittags eine Andacht mit Ansprache. Teilnahmemeldungen sind an den Vorsitzenden Georg Selka, Kirchhundem, Hauptstraße 86, zu richten.

Blick in die Nachbarschaft

Fluchtversuch im Hemd

Plettenberg. Kürzlich war aus dem Plettenberger Gerichtsgefängnis der mehrfach wegen Einbruchs und sonstiger Diebstähle vorbestrafte Emil Rath entwichen. Er konnte nun am Eschen festgenommen werden. Als er die Polizei kommen sah, versuchte er im letzten Moment — nur mit einem Hemd bekleidet und seine Kleidung unter dem Arm — die Wohnung am Eschen zu verlassen, in der er Unterschlupf gefunden hatte. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis in Hagen überführt und wird nun neben seiner Strafe wegen Rückfalldiebstahl noch eine zusätzliche Strafe für seinen Ausbruch erhalten.

Kind hatte Glück

Wickede. Als in der Siedlung des VdK ein Personenwagen, der dort längere Zeit geparkt hatte, weiterfahren wollte, hatte der Fahrer nicht bemerkt, daß ein Kind vor den Rädern gespielt hatte. Er überfuhr das Kind. Erst die Nachbarn machten den Fahrer durch lautes Rufen aufmerksam. Das Kind trug glücklicherweise nur einige Schrammen am Kopf davon. Die sofort durchgeführte Durchleuchtung im Krankenhaus ergab, daß ihm nichts weiter passiert war.

Gerissene Betrügerin

Werl. Bei einer Familie auf der Höppe erschien eine Frau und behauptete, sie komme im Auftrage der Frau G., die in einem Textilhaus beschäftigt sei, und wolle die 5,45 M abholen, die die G. noch bekomme. Die Frau wurde abgewiesen. In der Stadt traf sie die elfjährige Tochter der besagten Familie. Auch ihr erzählte sie das Märchen und nahm sie unter einem Vorwand mit in eine Gastwirtschaft. Dort drang die Betrügerin so in das junge Mädchen ein, daß es zu einer Bekannten ging, 5,45 DM leih und der Frau übergab. Dann verschwand die Frau, die sich Gisela nannte. Sie wird wie folgt beschrieben: 17 bis 18 Jahre alt, etwa 1,75 Meter groß, hat braune, glatte nach hinten gekämmte Haare. Sie trug einen dunklen Fischgrätenmantel, eine kleine schwarze Lacktasche und rote Lederhandschuhe.

Der KONSUM wie immer preiswert und gut!

GEG-Puddingpulver, Vanille, Mandel, Erdbeer, Himbeer, Zitronen, Sahne, Ananas, Karamell
Beutel 45 g 12 Pfg.
Schokolade Beutel 45 g 20 Pfg.
Vanille-Soßenpulver Btl. 6 Pfg.
Kondensmilch 170 g Dose 24 Pfg.
Reiner Himbeersirup 500 g 90 Pfg.

Heringssfilet in versch. Tunken 200 g Dose 47 Pfg.
Bratheringe 1 l Hochdose 80 Pfg.
1 l Flachdose 85 Pfg.
Marokk. Oelsardinen 75 g Dose 42 Pfg.
Holl. Goudakäse 45% 500 g DM 1,90
Dän. Steppenkäse 45% 500 g DM 1,90
Emmentaler Käse 45% 500 g DM 1,70

Kartoffeln 10 Pfund nur 80 Pfg.
Bückinge fetttriefend 1 Pfund nur 49 Pfg.

KONSUM-Plettenberg

Jüngere, tüchtige Schneiderin

für sofort gesucht.
Teimann
Damen- und Herren-
Schneidermeister, Olpe

Supin Creme o. Seife 40 Jahre bew. & probiert, Geisde-
Ausschlag-Ekzem
Hautjucken, Wunden usw. Leupin-tee
blutreinigend - abführend. 1 Apoth. u. Drogerien

In jedem
Handtäschchen
griffbereit **Melabon**
gegen Schmerzen jeglicher Art. 4 Eigenschaften, 4-fache Wirkung. Das macht Melabon so zuverlässig. Halten Sie Melabon in Ihrem Handtäschchen immer griffbereit; dann werden Sie auch mit unterwegs auftretenden Schmerzen im Handumdrehen fertig.
Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.



Urlaubszeit!

Ob Sie verreisen oder zu Hause bleiben — jetzt sollten die strapazierten Nerven beruhigt werden. Dabei will der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST Ihr Helfer sein! Morgens, mittags und abends einen Teelöffel KLOSTERFRAU MELISSENGEIST — nach Gebrauchsanweisung mit der doppelten Menge Wasser verdünnt — das tut gut!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen.
Denken Sie an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut.

Klosterfrau Melissengeist

Preiswertes Angebot!

Kochäpfel
10 Pfd. DM 0,80 bis DM 1,50

Anton Wiobelhaus

Obst- und Gemüse-Geschäft
Olpe, Westfälische Straße

Saubere, zuverlässige
Hausgehilfin
für Zahnarztpraxis, Haushalt in Unna gesucht. Bewerbungen an
Frau Arnoldi
z. Z. bei Heinrich Huhn
Hützemert Kreis Olpe

Neuwertiges Silberbesteck

84teilig, 100 g Auflage, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 1878 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

Nur noch 3 Tage
Von Dienstag bis Donnerstag
Täglich 16 und 20.15 Uhr
Der weltberühmte Film
nach dem weltberühmten Roman
Der größte Film aller Zeiten

Endlich! DAVID O. SELZNICK'S
PRODUCTION VON
MARGARET MITCHELL'S
WELTBERÜHMTER ROMAN

VOM
WINDE
VERWEHT
FARBE VON TECHNICOLOR

CLARK GABLE
VIVIEN LEIGH
LESLIE HOWARD
OLIVIA DE HAVILLAND

Drehbuch: Sidney Howard
EIN MEISTERWERK IM VERLEIH
DER METRO-GOLDWYN-MAYER
Musik: Max Steiner

Dieses Wunder will jeder erleben!
Spieldauer des Programms 4 Stunden

Vorverkauf
Wochentage von 17—18 Uhr
Telefon. Vorbestellungen nur von 10 bis 12 Uhr
(Ruf 249)

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Bekanntmachung

betr. Fleischbeschaubezirk Grevenbrück II.

Für den Fleischbeschaubezirk Grevenbrück II ist der praktische Tierarzt Dr. Josef Gilsbach, Grevenbrück, der bisher bereits die Vertretung ausübte, mit sofortiger Wirkung planmäßig als Fleischbeschautierarzt bestellt worden.

Der Bezirk Grevenbrück II wird gleichzeitig neu abgegrenzt; er umfaßt neben den Hausschlachtungen in Grevenbrück, Lohmke, Petmecke, Hengstebeck, Kracht und Bonzel nunmehr auch die gewerbliche Beschau in Meggen (außer Sachtleben A.-G.).

Anmeldungen zur Schlachtvieh- und Fleischschau bitte ich bei dem Fleischbeschautierarzt Dr. Gilsbach, Grevenbrück, abzugeben.

Olpe, den 20. August 1954

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
In Vertretung:
gez.: Hundt

026—00/1
84



Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 256
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 24. August
Olpe, Bilstein, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 25. August
Olpe, Welschen Ennest, Ahusersee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 26. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland

Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr

Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!